

Derfordder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Neu-Strasse 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 63 und 161
Postfachkonto Nr. 5796
Scheidt-Hannover

Anzeigenpreis 40 Pfennig

die 1 Spalt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 50 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.50 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 206

Herford, Sonnabend, den 3. September 1921

39. Jahrgang.

Die Länder und die Presseverbote.

Die bedeutende Auseinandersetzung in dem ständigen Reichstagsausschuß zwischen dem Reichskanzler und dem bayerischen Gesandten in Berlin hat zu einer erfreulichen Klärung geführt. Der bayerische Vertreter befand sich schließlich in einer Isolierung, die man nicht gerade als glänzend bezeichnen kann. Die Ausführungen des Kanzlers haben gezeigt, daß hinter den Verbotsordnungen der Regierung eine starke Energie steht, und es wäre ja auch nichts thörichtes, als jetzt auf halbem Wege wieder umzudrehen. Zweckmäßig wird es allerdings sein, bei Zeitungsverböten genau zu prüfen, damit Mißgriffe vermieden werden. Aber dort, wo die Fundamente des Staates weiterhin unterhöhlt werden, muß die Regierung mit Energie bei ihrer Methode des scharfen Zupackens verharren. Jetzt ist auch der Berliner „Kokalanzeiger“ und seine vergrößerte Ausgabe „Der Tag“ verboten worden. Beide Blätter hatten die beispiellos schmutzigen Schimpereien des „Miesbacher Anzeigers“ abgedruckt, und die besonders gehässigen Stellen durch Sperndruck hervorgehoben. Es ist klar, daß die Regierung sich nicht bieten lassen kann, daß man durch den Nachdruck verbotener Artikel ihr ein Schnippen schlägt. Diese Methode der „indirekten Belästigung“ der Staatsgrundlagen ist nicht minder gefährlich als die direkte. Man darf in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, daß gerade der Münchener Korrespondent des Berliner Kokalanzeigers seit jeher mit am intensivsten gegen die Regierung gehet hat, und die enge Verbindung, in der er oftmals mit dem reichsfeindlichen Teile der Partikularisten erschien, nötigt zu einer besonderen Beurteilung seiner Telegramme. Wir sind darum der Auffassung, daß die Regierung durchaus im Recht war, als sie auch hier ein Verbot verhängte. Besonders muß darauf hingewiesen werden, daß der „Tag“ den Kampf mit am heftigsten von allen deutschen Blättern führt.

Im Reichsausschuß hat der Kanzler offen und nachdrücklich auch einmal über Bayern gesprochen. Er betonte, daß in Bayern mit zweierlei Maß gemessen wird, und man kann dem Kanzler darin nur zustimmen. Diese Auffassung verbreitet sich auch in Bayern mehr und mehr. Unter dem Polizeipräsidenten Bochner sind Dinge vorgekommen, die keine gewissenhafte Regierung dulden dürfte. Umzüge aus Anlaß der Verfassungsfeier wurden verboten, während die große monarchistische Demonstration aus Anlaß der Feier des Münchener Leibregiments anstandslos stattfinden ging. Außerdem die Reichsregierung den Miesbacher Anzeiger verboten hat, wird er in München massenhaft unter den Augen der Polizei verkauft. Auf die Anfrage des Deutschen Buchdruckerverbandes an Herrn Bochner, ob sich die Buchdrucker durch die Herstellung verbotener Blätter nicht etwa strafbar machen, erklärt der Münchener Polizeipräsident, für die Verantwortung der Frage sei nicht er zuständig, sondern der Staatssekretär. Der Staatssekretär aber verweist auf die Zuständigkeit des Polizeipräsidenten. Es scheint also in der Ordnungsgewalt schon eine bedenkliche Anarchie eingegriffen zu sein. Innerhalb ist es erfreulich, daß die bayerische Regierung jetzt die grundsätzliche Erklärung abgegeben hat, daß sie die verfassungsmäßige Berechtigung der Reichsregierung zum Erlaß der Presseverordnung anerkennt, wenn sie auch ihre rückwirkende Kraft noch bestreitet. Inzwischen haben ja die Blätter, auf die es ankommt, sich weiterhin so unerhört benommen, daß das Verbot wegen der neueren Artikel gleichfalls erfolgt. Man muß allerdings wünschen und hoffen, daß die bayerische Regierung im Interesse der Einseitigkeit ihre Bedenken gegen die rückwirkende Kraft fallen läßt. Fernerhin aber ist zu hoffen, daß aus dem bayerischen Volke selber heraus ein Widerstand gegen die Zustände einsetzt, wie sie sich manchmal in letzter Zeit offenbart haben. Das Berliner Zentrumorgan, die „Germania“, hat vor wenigen Tagen an die bayerischen Katholiken und an die alten Zentrumskreise Bayerns appelliert, die Zustände zu ändern. Bisher hat sich allerdings die Regierung nicht gerade in der Hauptsache auf die Bayerische Volkspartei stützen können. Man darf gespannt darauf sein, ob der Appell der „Germania“ irgendwelche Folgen haben wird.

Im Reichstagsausschuß hat sich im Anschluß an das Urteil Dr. Wirth — v. Preger ein Vorfall ereignet, der unter Umständen zu einem bedeutungsvollen Symptom unserer inneren Gefundung führen kann. Der Volksparteiler Dr. Kahl gab die Erklärung ab, daß seine Partei treu zur republikanischen Verfassung stehe, die sie auch mit allen Mitteln verteidigen wolle. Auch Herr Dr. Stresemann soll später diese Erklärung wiederholt haben. Es wäre jedenfalls außerordentlich zu begrüßen, wenn sich im Anschluß an die bewegten Tage der Gegenwart eine politische Willensbildung dahin vollzöge, daß, abgesehen von Kommunisten und Deutschnationalen, hinter der Regierung eine starke Mehr-

Das Neueste vom Tage

Die Hege gegen Deutschland wegen des gefälschten Berichts über angebliche deutsche Handelsespionage zieht in Italien immer weitere Kreise; die großen Zeitungen werden bezichtigt, von Deutschland Unterstützungsgelder bezogen zu haben.

Der fünfjährige Mörder Wenzel erhängte sich vergangene Nacht im Landgerichtsgefängnis zu Weimar.

Der Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Ungarn, der zu Anfang September zu Ende geht, soll vor der Regelung der wettungarischen Frage nicht verlängert werden.

Auf den älteren Bruder des Königs Alexander von Serbien, den Prinzen Georg, wurde gestern Abend auf dem Wege nach Karlsbad ein Attentat verübt. Der Attentäter wurde verhaftet.

In Frankreich besteht durch den wahrscheinlichen Rücktritt des Finanzministers Doumer eine Kabinettstürze, die aber in kürzester Frist gelöst sein wird.

Das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten von Amerika teilt mit, daß Italien die Einladung Garbings zur Washingtoner Entwaffnungskonferenz angenommen hat.

Nach Nachrichten über die große Pestepidemie im Senegalgebiet nimmt diese eine immer größere Ausdehnung an und fordert zahlreiche Opfer.

Heute von Parteien stehen, die unsere gegenwärtigen staatsrechtlichen Zustände anerkennen und sich in ihrem Schutze gegen Angriffe von rechts und links zusammen finden.

In Württemberg hat die sogenannte Bürgerpartei die Einberufung des Landtages gefordert und gegen die Zeitungsverbote protestiert. Die verbotene „Süddeutsche Zeitung“ sucht inzwischen das Verbot dadurch zu umgehen, daß sie mit der Traub'schen Augsburgischen Zeitung ein Abkommen dahin getroffen hat, daß für die Dauer des Verbotes den Lesern das Traub'sche Heftblatt geliefert wird. Die Regierung wird sich eine solche Umgehung ihres Verbots selbstverständlich nicht gefallen lassen können, da ja ausdrücklich die Verordnung der Reichsregierung die Unzulässigkeit von Ersatzblättern auspricht. Die württembergische Regierung dürfte sicherlich nicht gewillt sein, solche Umgehungen zu erleichtern. Das Verlangen der Württemberger Reaktionäre auf Einberufung des Landtages ist im übrigen nicht weiter ernst zu nehmen. Die reaktionäre Welle ist im Schwabenlande im Abklingen, und es ist nicht anzunehmen, daß sie nach dem Tode des Schwaben Erzherzogs dort wieder ansteigt. Im Gegenteil!

Außer Bayern stehen alle übrigen Länder hinter der Reichsregierung. Im Reichstagsausschuß sind zwar einige konservative Vertreter protestierend hervorgetreten, aber die preussische Regierung von sich aus wird hinter der Reichsregierung stehen. Die Parteien und die Länder finden sich im Schutze der Verfassung zusammen. Das ist erfreulich!

Die Verhandlungen zwischen Bayern und dem Reich.

Wth. Berlin, 2. Sept. Im Ueberwachungsausschuß des Reichstages führte Abg. Dittmann bei der Begründung seines Antrages u. a. aus, die Reichsregierung habe jetzt in der Not zu der von den Unabhängigen für sehr bedenklich gehaltenen Ausnahmeverordnung greifen müssen, aber sie solle daraufhinwirken, daß dieses Verbot möglichst schnell abgebaut werden könne und durch einen allgemeinen neuen Aufbau der Verwaltung und Justiz die Angriffe der Reaktion zunichte gemacht würden. Das allernotwendigste sei aber, daß der Ausnahmezustand in Bayern endlich falle. Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung müsse jetzt die Reichsregierung unbedingt mittels der Reichsregierung gegen die Reichsregierung einschreiten, wenn die Verhandlungen nicht zu einer Einigung führen sollten. Hierauf führte der bayerische Gesandte Preger aus, entweder glaube man, daß die Zustände in Bayern eine solche Festigung angenommen haben, daß man auf den Ausnahmezustand verzichten könne, oder man sei der gegenteiligen Ansicht. Der letzteren Auffassung sei die bayerische Regierung und mit ihr der weitaus größte Teil des bayerischen Landtages. Durch die gegenwärtige Lage, hervorgerufen durch die verabschiedungswürdige Ermordung Erzherzogs, habe die Reichsregierung sich veranlaßt gesehen, den Ausnahmezustand für das ganze Reich einzuführen. Selbst wenn die Reichsregierung der Auffassung wäre, daß mit der Verordnung vom 29. 8. es möglich sein sollte, alle Angriffe gegen die republikanische demokratische Staatsordnung von rechts oder links erfolgreich zu begegnen und daß desgleichen die mehrfach weitergehenden bayerischen Bestimmungen nicht mehr erforderlich seien, so dürfte sie aus

schwerwiegenden politischen Gründen nicht gegen den ausgesprochenen Willen der bayerischen Regierung zur Aufhebung der bayerischen Verordnungen schreiten. Der Reichsminister des Innern erklärte am 28. 8., er würde es für untragbar halten, wenn von Reichswegen gegen den Widerspruch der großen Länder der Ausnahmezustand eingeführt oder aufgehoben würde. Er möchte wünschen, daß die Reichsregierung auch jetzt noch auf diesem Standpunkt stehe und sich nicht durch das Treiben gewisser Parteien verleiten lasse, die bayerische Regierung in eine Lage zu versetzen, in der diese genötigt wäre, gegen ihre bessere Ueberzeugung in einer für Bayern lebenswichtigen Frage sich dem parteipolitischen Machtspruch der linksorganisierten Reichsregierung zu fügen oder es auf die berühmte Reichsregierung antommen zu lassen. Ich spreche es offen als Vertreter der bayerischen Regierung aus, so schloß der bayerische Gesandte seine Ausführungen, es wäre politisch unklug, die Verordnung vom 29. 8. über den Kopf einer der hauptbeteiligten Landesregierungen hin zu erlassen. Es wäre der Gipfelpunkt der Torheit, den Versuch zu machen, darüber hinaus die bayerische Verordnung über den Ausnahmezustand gegen den Willen der bayerischen Regierung aufzuheben. Nicht auf dem Wege des Diktats, sondern nur auf dem Wege des Verhandels würde es möglich sein, die eine Gefahr schweren inneren Konflikts in sich schließende Frage in einer für beide Teile erträglichen Weise zu lösen.

Wth. Berlin, 2. Sept. Im Ueberwachungsausschuß des Reichstages ergriff im Anschluß an die Ausführungen des bayerischen Gesandten von Preger Reichskanzler Wirth das Wort. Er sprach die Hoffnung aus, daß es auf dem Wege freundschaftlicher Verhandlungen gelingen werde, mit der bayerischen Regierung ein Einvernehmen zu erzielen und sie zur Aufhebung des Belagerungszustandes zu veranlassen. In der an die Rede des Reichskanzlers sich anschließenden Aussprache betonte Abg. Kahl als Vertreter der deutschen Volkspartei, daß seine Partei sich auf den Boden der gegenwärtigen Verfassung stelle und auch bereit sei, sie zu schützen und jede Hege gegen diese Verfassung bekämpfe. Für die Mehrheitssozialisten sprach Abg. Bauer, der sich dem Antrage Dittmanns anschloß. Die bürgerlichen Parteien dagegen, die deutsche Volkspartei, das Zentrum und die Demokraten brachten gemeinsam folgenden Gesamtantrag ein: Die Reichsregierung wird ersucht, mit der bayerischen Regierung über die Aufhebung des Belagerungszustandes in Bayern die Verhandlungen fortzusetzen und dem Reichstage baldigt Bericht zu erstatten. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Die französische Presse und die deutsche Republik.

Wth. Paris, 2. Sept. „Petit Parisien“ schreibt unter der Ueberschrift „Das republikanische Deutschland“: Nach den riesigen Demonstrationen in Berlin und mehreren großen Arbeiterzentren in Deutschland ist es unmöglich, das Vorhandensein demokratischer Kräfte, die durch Unzahl und Disziplin Eindruck machen, jenseits des Rheins zu leugnen. Gewiß, jede Gefahr eines reaktionären Staatsstreiches ist noch nicht beseitigt, aber so lange sich die Alliierten am Rhein befinden, würde dies so riskant sein, daß die militärischen Führer es sich zweimal überlegen werden, bevor sie solche Versuche wagen würden. Die Bourgeoisie in Deutschland weiß recht gut, daß Kaiserreich Krieg, daß Republik Frieden ist.

„Petit Journal“: In ganz Deutschland hat sich das Volk durch die Ermordung Erzherzogs erregt und gegen die Verschönerung der Militäristen erhoben. Man darf die Bedeutung des gegenwärtigen Geistes, der sich jenseits des Rheins zeigt, nicht herabsehen. Das Kabinett Wirth hat den guten Willen gezeigt, den zu verkennen, eine schlechte Politik wäre.

„Populaire“ schreibt: Die Alldeutschen haben mit der Ermordung Erzherzogs gerade das Gegenteil von dem erreicht, was sie suchten. Die deutschen Arbeiter sollten wissen, daß ihre Kameraden in Frankreich von Herzen mit ihnen denken im Kampfe gegen die Reaktion. Wenn sie die Reaktion in ihrem Lande vernichten, dann werden sie uns unsere Arbeit erleichtern, die darin besteht, die Reaktion hier zu vernichten.

Provokationen und ihre Folgen.

Magdeburg, 1. Sept. Die Pressestelle des Oberpräsidiums teilt mit: In Neuhaldensleben sollen von den Rechtsparteien große schwarz-weiß-rot umrandete Plakate mit dem Aufdruck: Es lebe die Monarchie! angeschlagen worden sein. Der Arbeiter bemächtigte sich eine große Erregung, sie drangen in die Häuser ein, holten die Führer der Rechtsparteien heraus und zogen sie durch die Straßen, wo sie vom Publikum verhöhnt wurden. Nach Meldungen des Bürgermeisters sind Verletzungen und Verwundungen nicht vorgekommen. Schutzpolizei von Magdeburg ist nach Neuhaldensleben unterwegs. Nähere Einzelheiten sind bisher noch nicht festgestellt.

Unruhen in Heidelberg.

Wth. Heidelberg, 2. Sept. Bei den gestrigen Kundgebungen kam es zu einigen Zwischenfällen. Vor dem Gefängnis, das z. Zt. keinen politischen Gefangenen, aber Schwerverbrecher wie Siebert beherbergt, verlangte die Menge die Freilassung der Gefangenen. Starke Sicherheitsposten hielten die Tore besetzt. Arbeiterführer beruhigten die Menge. Ihrem Eingreifen verdankt auch die bayerische Post, in deren Gebäude die Demonstranten eindringen wollten, daß lediglich die Türschleuse eingedrückt wurde. Während des Demonstrationzuges am späten Abend schlugen junge Burschen mit Stangen die Ladenschilder, besonders die der Hoflieferanten, herab.

bereits im
nach Ein-
die weiße
ann; weiter
nderlichen
des Stiers
n und den
Monats hat
ters bereits
Ostimmeln
en Schwan
Pferd. In
großen Fi-
aus, genau
gleitenden
akteristische
Nordwest,
Horizont
ferrmann,
ften Abend-

Planeten.
rückt. Eine
beiden Pla-
g. Am 14.
den vergan-
Böwen stan-
scher Länge
mmel strah-
en sich diese
lere (obere)
und bei der
Oktober am
ymen. Am
t dem Frig-
mber findet
stern statt;
begegnenden
us ist am
t unbewaff-
st sich der
begegnet im
er in seiner
upiter und
ersten Vier-
finden wir
dem hellen
i Pollux in
am Morgen-
Saturn.

morgigen
wir erlucht,
die Umzüge
ders hin-
habten Be-
nbar wor-
e der Ruhe
r mit roten
Zugendent
st erlassen.
welche die
nochen sind:
berwaltung
ird lediglich
e Rechnung
n etwaigen

ch. In der
walbe meidet
dem Lande
iten unserer
uernhäuser
enigsten ein
n einer be-
ehen, wenn
son gefragt.

gnallt?"
hat man die
un."

ente gefahren.
entratet, und
ider, wie sie

daß der Fah-
len die Kerle
d wenn der

alle antreten.
doch mit dem
te."

rennft scheint
en alles, was
st gekommen.
n dachen."

zu gekommen
en."

roizen will
r Knallbüchse.
st. Ich denke
ung folgt).

einmal ein Nest vom Vorjahr leer geblieben ist. Die Für-
ferge ihres „Vogelgebers“ dankt die Schwalbe im allge-
meinen mit rührender Anhänglichkeit und kommt nächstes
Jahr in das ihr bekannte Quartier wieder. Sie fürchtet
die Menschen nicht und tut, als ob sie jede ihr dargebrachte
Bemühung zu würdigen wüßte. Nun naht die Zeit des
Scheidens heran.

— Das Heiraten wird teurer. Die Beantragung des
Standesamtlichen Aufgebots der Eheheziehung und die Ein-
tragung in das Heiratsregister waren bisher gebührenfrei.
Bei den Reichsbehörden wird zurzeit die Aenderung des
Personenstandsparagraphe dahin erwogen, daß eine Reihe
von Amtshandlungen der Standesbeamten gebührenpflich-
tig werden. Für die Eheheziehung und für die Eintragung
ins Heiratsregister ist eine Gebühr von 50 M vorgesehen.
die unter gewissen Voraussetzungen jedoch auf 10 M ermäßigt
werden kann. Die Gebühr für Registerauszüge soll eben-
falls dem heutigen Stande der Geldentwertung angepaßt
werden.

— Die Schuhmacherinnung ladet zu einer wichtigen Versamm-
lung auf Dienstag abend bei Hillert ein, an welcher auch der Syn-
dikus des Handwerksamts Dr. Becker teilnehmen wird.

— Zum Weizkurzus, der am 10. September im Co. Vereins-
haus zu Herford stattfindet und um 8¼ Uhr beginnt, sind aus fast
allen Gemeinden Vertreter namhaft gemacht worden. Viele Ge-
meinden entsenden sogar 2-5 Vertreter; ein Zeichen, wie dankbar
die Anregung der Landwirtschaftlichen Schule begrüßt wird. —
Landwirtschaftslehrer Landwehr wird in einem einleitenden Vor-
trag auf den Zweck und die Ziele des Pflanzenzuchtunterrichts
hinweisen. In einem weiteren Vortrage wird er die einzelnen Krankheiten
des Getreides, die pilzlicher Natur sind, abhandeln an Hand von
Abbildungen und anderen Demonstrationsmaterial. Daran werden
sich praktische Weisungen mit verschiedenen Weizmitteln bei Land-
wehr Meyer zu Dillingdorf, Vielesfelderstraße, anschließen. Nach-
mittags wird Sanitätsinspektor Meier-Johann in einem Vortrage
die Herischen Schädlings der wichtigsten Kulturpflanzen einer ein-
gehenden Betrachtung unterziehen. Anschließend an diesen Vortrag
wird eine allgemeine Aussprache über das Getreide stattfinden. —
Alles in allem stehen den Teilnehmern lehrreiche Stunden bevor.
Es wird keiner scheiden, ohne sein Wissen und Können bereichert
zu haben. Jeder Landwirt muß mit den Krankheiten der Pflanzen
und mit den Bekämpfungsmaßnahmen vertraut sein, wenn er
Hocherträge ernten will.

s. Zu dem Dichterabend wird uns noch geschrieben:
Dr. Th. Krausbauer ist ein Kind unserer Heimat. Der
Vater war Lehrer bei Kleinbrennen. Hier ist der Dichter am
1. Mai 1857 geboren. Später wurde der Vater nach Wie-
hausen in die einsame Heide versetzt. Hier wuchs der Knabe
unter den Augen der Eltern und insbesondere unter dem
Einfluß einer hochbegabten Mutter in großem Gemütes-
kreise heran. Hier liegen die Wurzeln seines tiefen Gemütes,
seiner Liebe zur Natur und zur engeren Heimat wie auch
zu seiner Erzählkunst und seiner Beobachtungsgabe. Seit
1904 stand Krausbauer an der Spitze des deutschen Schul-
wesens in der Hauptstadt Bödens und hat nicht nur herbes
Kriegsleid — er verlor zwei Söhne —, sondern auch all
das Glend der Vertriebenen und Beraubten mit durchkosten
müssen. Jetzt hat Schulrat Dr. Krausbauer ein neues Heim
in Naumburg a. Saale gefunden. Seine einfachen und
doch so tiefgreifenden Erzählungen und Lieder haben ihn
zum Liebling weiter Volkstheile gemacht. Den Lehrern ist
er durch seine Bücher für den naturgeschichtlichen Unterricht,
die unter dem Namen Odo Wiehausen erschienen, ein alter
Bekannter. — Am Montag veranstaltet der Dichter im
Konzertsaal des Schützenhofes seinen Weizenliederabend,
auf den wir schon jetzt empfehlend hinweisen möchten.
Näheres in der Anzeige.

r. „Hat das deutsche Volk noch eine Zukunft?“ Ein
Vortrag über Rudolf Steiners soziale Gedanken wird
vielen Lesern unserer Zeitung willkommen sein. Der Vor-
trag von Professor Rittelmeyer, der Anfang Juli hier ab-
gedruckt wurde, hatte ja schon einiges darüber gebracht.
Nun aber hat sich ein Mann, der mitten im wirtschaftlichen
Leben steht, der die Schwierigkeiten des Arbeitnehmers, wie
die des Arbeitgebers aus persönlicher Erfahrung kennt,
bereits erklärt, am Dienstag, den 13. September, abends
8 Uhr im hiesigen Gymnasium zu sprechen. Er wird das
erste Thema behandeln: „Hat das deutsche Volk noch
eine Zukunft?“

Amt Herford-Hiddenhausen

Dettinghausen. Am Sonntag, den 4. d. M. feiert der Jünglings-
und Jungfrauenverein Dettinghausen auf dem Hofe des Herrn Land-
wirts Kortemeyer auf der Arde sein 3. Vereinsfest und wird

an dieser Stelle ergebenst darauf hingewiesen. 2 Uhr Auftreten zum
Festzuge vor der Kapelle. 3 Uhr Ankunft auf dem Festplatze. Für
ein reichhaltiges Programm ist bestens gesorgt. Als Festredner hat
am Freitag Seelsorger und Vereinspräsident Herr Pastor Stieg-
horst in Herde bei Halle i. W. zugesagt. Programme (für Erwach-
sene 2 M., Kinder 50 Pf.) sind bei den Vereinsmitgliedern und an
der Kasse zu haben. Um recht zahlreiche Beteiligung wird erge-
benst erlucht. Nach Schluß des Festes findet eine Versteigerung
zum Besten der Vereinskasse statt.

Lippische Freistaaten

Bad Salzuflen. Der Reinertrag für das am Sonntag nach-
mittag stattfindende Militärkonzert ist zur Errichtung eines Den-
kmals für Kriegererehrung bestimmt. Dienstag abend veranstalten
die hier bestens bekannten Tanzkünstlerinnen Kore Mann und
Marthe Brandstet aus Köln einen Tanzabend. Die Darbietungen
beider Damen stehen auf beachtenswerter künstlerischer Höhe. Der
Kartenverkauf hat begonnen. Mittwoch wird der Pilsenerkünstler
Herr L. Tübing in den Kurkonzerten mitwirken und für Freitag
nachmittag ist nochmals ein Richard Wagner-Konzert vorgesehen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Höfster. Am 28. August 1921 kehrte zum 80. Male der Jahres-
tag wieder, an dem unser großer Volkspoeset Heinrich Hoffmann von
Fallersleben das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ dichtete.
Schlicht und doch würdig und eindrucksvoll war die Feier, die die
dankbare Stadt Höfster an diesem Tage ihrem in nächster Nähe, auf
dem Friedhofe des Schlosses Corvey, schlummernden Dichterhelden
darbrachte. — Nachdem sich die teilnehmenden Vereine vor dem
Rathause versammelt hatten, setzte sich von dort aus der Zug unter
Vorantritt der Stadtkapelle zum Hoffmannsdenkmal in Bewegung,
unterwegs immer neuen Zuwachs bewinnend. Das Denkmal war
beim Eintreffen des Zuges schon von einer dichten Menschenmenge
umfanden. Der Feier wohnte auch der Sohn des Dichters, Prof.
Franz Hoffmann-Fallersleben, bei.

Bochum. Ein Transport von 16 schweren Kühen, die von
Schleswig nach Bochum unterwegs waren, endete, wie man der
„Baugereiter Zeitung“ schreibt, in Bochum mit dem Tode flämischer
Ziere, die ohne Wasser und sonstige genügende Verpflegung ge-
blieben waren.

Höfster. Hoch klingt das Lied — von der tapferen Frau
und Mutter. Der am Saalberg wohnende August Wegener baut
sich einen Brunnen, der eine Tiefe von etwa 12 Meter schon erreicht
hat. Am Dienstag nachmittag stieg der im 23. Jahre stehende
Sohn Fritz zu weiteren Arbeiten hinab und gab plötzlich auf Naris
kein Lebenszeichen mehr von sich. Nun stieg der Vater hinterher,
jedoch kaum hatte er den ohnmächtigen Sohn angelockt, so machten
auch ihn die Erdgase benommen. Jetzt vernahmte sich die inner-
schredlichkeit der Frau Wegener aufs glänzendste; sie schüttelte Spi-
ritus auf einen Lappen, nahm ihn in den Mund und stieg angeleitet
in die Tiefe hinab und ihrer Willenskraft gelang es, den Mann
ebenfalls anzukletten. Nun wurden die drei nacheinander herauf-
gezogen und an den beiden Männern Wiederbelebungsbemühungen an-
gestellt. Nach langen Bemühungen waren diese von Erfolg. Der
herbeigerufene Arzt gab den noch matten Verunglückten Einsprichun-
gen und heute gehen sie wieder ihrer Beschäftigung nach. Frau
Wegener hat ihr Rettungswerk gut überstanden.

Seßendorf. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier.
Die Witwe Legmeyer Nr. 6 war im Begriff, Eier aus den Nestern
in der Tonne zu holen und stellte zu diesem Zwecke die Leiter an,
die plötzlich umschlug. Frau L. stürzte ab und war sofort tot.
Ihr Mann ist vor ca. 7-8 Jahren auf die gleiche Art ums Leben
gekommen. Er war mit dem Meinigen des hochgelegenen Hühner-
stalles beschäftigt und bediente sich ebenfalls einer Leiter, von der
er abstürzte und so schwere Verletzungen erlitt, daß er nach zwei
Tagen starb.

Seßendorf. Das 75jährige Jägerjubiläum beging am 1. Sept.
Jahresfestlicher Christian Rath. Der Jubilar, der im 86. Lebens-
jahre steht, ist ein Mann von seltener körperlicher Frische und ge-
istiger Rüstigkeit, der sich noch jetzt als weidgerechter Jäger betätigt.

Schiffbrand im Hamburger Hafen.

wtb. Hamburg, 2. Sept. Die Hamburger Nachrichten
am Montag melden über den Brand auf dem im Hafen
liegenden Dampfer „Willing“: Das Feuer griff mit raf-
ender Schnelligkeit um sich. Die Löscharbeit wurde durch drei
Züge der Hamburger Feuerwehr, durch die Hafenvache und
ein Feuerlöschboot in Angriff genommen. Es gelang unter
großen Schwierigkeiten des Feuers Herr zu werden. Das
Schiff litt keinen Schaden, doch scheint er bei der Ladung,
die aus Glasfächern und Spielwaren besteht, sehr erheblich
zu sein. Entstanden ist das Feuer vermutlich durch Selbst-
entzündung.

Ein fünfjähriger 17jähriger Mörder.

Wegen fünfjährigen Mordes wurde in Jena der 17 Jahre alte
Maschinenarbeiter Willi Wenzel verhaftet. Seine Opfer sind ein

8jähriges Kind, zwei junge Mädchen im Alter von 16 und 18
Jahren, mit denen er ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, und
zwei Männer, die mit ihm Diebstähle und Einbrüche verübt hatten.
Die letzten beiden Morde sollen in Notwehr begangen worden sein.
Es sind bereits zahlreiche Leichenteile gefunden worden.

Wichtiges für die Hausfrau.

Heute bei den hohen Lebensmittelpreisen sollte jede Hausfrau,
wenn nur irgend möglich, ihren Küchenbedarf im Großen einkaufen.
Wieviel Geld spart man z. B. schon, wenn man eine große Drig-
nalfasche (Nr. 6) Maggi's Würze kauft und daraus selbst das
kleine, mit Würzesparrer versehene Maggi-Gläschen nachfüllt.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

	2. Sept.	1. Sept.
Telegraphische Kursnotierungen:		
Amsterdam-Rotterdam . 100 fl.	2782,20	2787,80
Brüssel-Lüttich . 100 fr.	671,80	672,70
Luxemburg . 100 fr.	1181,80	1183,70
Kopenhagen . 100 kr.	1544,45	1547,55
Stockholm . 100 kr.	1898,10	1901,90
Helsingfors . 100 finnische Mk.	125,35	125,65
Oslo . 100 Nkr.	397,80	398,70
London . 1 £ Sterl.	823,63	827,35
New York . 1 Doll.	87,28 1/2	87,46 1/2
Paris . 100 fr.	690,30	691,70
Schweiz . 100 fr.	—	—
Spanien . 100 Pes.	—	—
Wien (allg.) . 100 Kr.	—	—
Prag (Deutsch-Oesterreich abg.) . 100 Kr.	10,28	10,32
Bis . 100 Kr.	104,45	104,75
Budapest . 100 Kr.	21,77	21,83

Berliner Börse vom 2. September.

Infolge des Anziehens der ausländischen Zahlungsmittel und
der wieder beträchtlichen Kaufordere des Privatpublikums zeigte die
Börse am heutigen Wochenschluß eine ausgesprochen feste Haltung.
Besonders gesucht waren unnotierte Werte, variable Werte und die
Werte des Kassamarktes. Am leichten konnten Weiskbier auf Grund
eines Gerüchtes über Ausgabe von Gratissaktien 600 Prozent ge-
winnen. Auch im weiteren Verlauf hielt die feste Haltung an und
die Börse schloß vorwiegend zu höchsten Tageskursen. Von Devisen
notierten Paris mit 691, London mit 827 und New York mit 87,37.
Silber in Barren ca. 900 fein wurden für ein Kilogr. 1500 M be-
zahlt. Der Ankaufspreis für Gold belibt 340 M für ein Zwanzig-
markstück.

Berliner Produktmarkt vom 2. Sept. Es wurden bezahlt für
100 Kilogr.: Weizen märk. 402-410, mehl. 398-404, Roggen
märk. 382-388, Wintergerste 372-380, Sommergerste 440-475,
Hafer märk. und pomm. 342-346, schief. 340-344, Mais loco 288
bis 292, Kaplatamais 284-286, ohne Provenienz 280-286, Weizen-
mehl 590-680, Roggenmehl 400-450, Weizenkleie 280, Roggen-
kleie 240, Raps 575-585, Viktoriaerbsen 550-590, Speiserbsen
410-440, Futtererbsen 340-360, Pelusischen 340-350, Wicken 320
bis 370, Lupinen blau 175-185, gelb 190-220, Seradella 220-
300, Rapskuchen 240-265, Leinkuchen 390-395, Trodenkühnzel
prompt 230-240, Okt.-Dez. 220. Das Geschäft war heute ruhig
und die Haltung wenig verändert.

Kartoffelnotierungen. Die Berliner Notierungskommission für
Kartoffeln notierte am 2. Sept. folgende Preise in Mark für 50
Kilogr.: weiße Speisekartoffeln 40-42, rote 38-40, gelbschleifige
40-42 M.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt i. V.: Willy Schneider;
für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

1 eisernen Rolladenschrank, beste Ausführung, und
1 großen eisernen Schrank
aus der früheren Markenausgabe stelle im Bürgerverein ver-
kaufen wir auf Höchstgebot.

Neue Adreßbücher, 6 Stück, werden im Rathaus, Zim-
mer 108, zum Preise von 50 M für 1 Stück verkauft.
Lebensmittellamt.

Beschwerden

Aber unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unserer
Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle:
Nennstr. 29/31 (Fernsp. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Umpressen

von Damen- u. Herrenhüten
nach den neuesten Formen innerhalb wenigen Tagen.
Fachmännische Arbeit. • Mässige Preise.

Heinrich Bröker, Hutmacher

Göbenstrasse No. 17.

Hotel Kaiserhof

Herford, Neuer Markt 3.
Heute, Sonnabend
Eröffnung des Familien-Cafés

Täglich ab 4.30 nachm. Konzerte
der beliebten Künstler-Kapelle Violin-
solistin Elsa Opetz-Blume.
Sonntags von 11½ bis 1 Uhr:
Frühschoppen-Konzert.

Gute Weine, Biere, Liköre,
Speisen, Konditorei.

Hierdurch gebe ich bekannt
dass ich mit dem heutigen Tage bei der Firma

Hachmeister & Klemme

Tuch- u. Massgeschäft, Herford,
eingetreten bin. Das mir von den verehrten Bürgern
von Herford und Umgegend während meiner lang-
jährigen Tätigkeit als Zuschneider bei der Firma
Hermann Wenner nach. entgegengebrachte Ver-
trauen bitte ich mir auch fernerhin bewahren zu
wollen. Ich werde stets bemüht sein, alle mir an-
vertrauten Mass-Arbeiten für Damen- und Herren
zur vollsten Zufriedenheit der verehrten Kundschaft
anzuführen.
Hochachtungsvoll
Friedrich Schöne
i. Fa. Hachmeister & Klemme, Herford,
Mindenerstrasse 2. * * * * Fernruf 1432.

Anzeigen

finden weisse Ver-
breitung durch die
Herforder Zeitung
für Stadt u. Land.

Herr sucht besseres

möbliertes Zimmer

evtl. auch Wohn- und Schlafzimmer mit oder ohne
Pension. Angebote unter 1423 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

DRUCKSACHEN FR. KUHLE

RENNSTRASSE 29-31 / FERNSPRECHANSCHLUSS 83 u. 151

Statt Karten.
Herford, den 1. September 1921.
Heute nachmittag 4 1/2, entfällt faust nach langem Leiden unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Kriegervittwe

Sophie Prüßner
geb. Stegmann
im Alter von 83 Jahren.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme im Namen der Hinterbliebenen an:

Wilhelm Prüßner | Kinder
Hermine Prüßner |
Ww. Stegmann |
Familie Steffen |
Familie Stegmann |
Familie Westerhoff. |

Die Beerdigung findet am Montag, den 5. September, nachm. 4 1/2 Uhr vom Trauerhause, Erbenstraße 19, aus statt.

Kameradschaftlicher Verein.
Die Kameraden treten zur Beteiligung an der Gründungsfeier des Ortsverbandes am Sonntag 2 Uhr nachmittags pünktlich am Hotel zur Post an.
Anzug: Mäße, Orden, Vereinsabzeichen. Kameraden ohne Mäße treten auf den linken Flügel des Vereins. Vollständiges Erscheinen Ehrenfache.
Karten: für Kameraden und Angehörige 3 Mark im Vorverkauf im „Haus der Väter“ Sonntag 10—12 Uhr, und beim Eintreten später 5 Mark. Mitgliedskarte mitbringen.
Der Vorstand.

Krausbauer-Abend
Schützenhof Herford.
Montag, den 5. September, abends 8 Uhr:
Wiegenlieder-Abend
(Vortrag und Lieder) veranstaltet von **Schulrat Dr. Krausbauer** (Odo Twichenssen) Naumburg a. S. unter gütiger Mitwirkung von Frl. Schatte, des Herrn Musikdirektor Quest und des Chors der Mittelschule.
Zum Vortrag kommt eine größere Zahl alter, bisher noch nicht veröffentlichter Wiegenlieder aus der Heide.
Der Reinertrag ist für die vertriebenen Ostmark-Deutschen.
Preise der Plätze: I. Platz 6 Mk., II. Platz 4 Mk., III. Platz (unnummeriert) 2 Mk. Vorverkauf in Buchhandlung Menckhoff und Kinder der Mittelschule — abends an der Kasse.

Café „Germania“.
Sonntag
Unterhaltung modern, Stils
Sonntag, nachmittags und abends
Frühschoppen-Konzert
Ein ganz ausverwähltes Programm. Herr Kapellm. Alfred Winkler vom Künstl.-Weinh.-Cabaret Essen verspricht für diesen Abend höchste Befriedigung.

Bad Salzungen Sonntag, 4. Sept., nachmittags 4 Uhr
Kurpark Militär-Konzert
ausgef. von der Kapelle d. H. Reg. A. R. 18, Detmold
Leitung: Obermusikmeister Meinhof.
Dienstag, 6. September, abends 8 Uhr
Tanz-Abend Herr Mann — Marthe Brandt
Karten zu Mk. 10.—, 8.—, 6.— u. 4.— a. d. Theaterkasse
Mittwoch: Schachspiele d. Pfaffenbühl. 2. Täglich
Freitag 4 Uhr: Rich. Wagner-Konzert.

**Bäder- u. Konditor-
Jung, Herford.**

Heute, Sonnabend,
den 3. Sept., 8 Uhr,
findet eine außerordentliche

**General-
Versammlung**

im Lokale des Kollegen
Kleine statt, wozu wir die
Mitglieder dringend ein-
laden. Tagesordnung wird
in der Versammlung bekannt-
gegeben. Der Vorstand.

Schuhmacher-Jung

Herford.

Dienstag, d. 5. Sept.,
beim Wirt Hillert:

**Außerordentliche
General-
Versammlung.**

Tagesordnung:
Eingänge, Beiratsfrage,
Stellungnahme zu d. Sa-
lungsentscheid des Land-
ratsamtes, Beschlüsse zum
Jahresbericht für 1921,
Verschiedenes.

Der Vorstand.

**Gelegenheitsläufe
für Brautleute!**

Einem großen Posten
neuer Schlafzimmers
Bettstellen besten Materi-
als, sowie neue Einzel-
möbel, wie Kleiderkasten,
Bettstellen, Waschtische, Nach-
tischchen habe ich günstig
eingekauft u. lasse ich selbige
billig ab. Meiner geschätzten
Kundschaft zur Kenntnis-
nahme, daß gebrauchte
Möbel, Kleidungsstücke und
Schuhe wieder genügend
verkauft sind.
Teilzahlungen gestattet.
An- u. Verkaufsstelle
Jakob Schmitt
Stiftbergstraße Nr. 1.

Alle Hüte

für Herren u. Damen

können Sie mit wenig Kosten
schön und modern haben
wenn Sie dieselben gleich zum

Impressen

und Modernisieren bringen
nach

Autampresserei Bernstein

vormalige Bernsteins-Bogen,
nur Kirchstraße 4 neben
der Rabenwiger Kirche.

**Auf zur Bielefelder
Schuh-Verlosung!**

Dort bekommen Sie Ihre
Schuhe schnell, gut u. sauber
besorgt und repariert.
Vor allen Dingen la. Kern-
leder und maßige Preise.
Auf Sohlen u. Abjäge kann
jederzeit gewartet werden,
auch am Freitag und
Sonnabend.

A. Rize, Herford

Baderstraße 8.

Am 7. Oktober 1921

beginnen in meiner
kaufm. Privatschule
in Herford die neuen

Handelskurse.

42. Schuljahres.

1. für Schüler und Schü-
lerinnen mit Volksschul-
bildung, 2. für Damen und Herren
in höherer Schulbildung,
3. Kurse für Landwirts-
schöne und -tüchter,
4. Besondere Kurse in Ste-
nographie, Maschinens-
schreiben, Rechtschreiben,
Schönheits-, Buchfüh-
rung, Rechnen etc.
Uebungsplan kostenlos.
Tages- und Abendunterricht.
Anmeldungen werden täg-
lich von 8—5 Uhr im Se-
kretariat der Schule, Min-
denstraße 6, entgegenge-
nommen.

Diplom-Kaufmann

Albert Dittwald, Herford,

Se. n. 561

bered. Bücherreisender.

Betten,

**Polster, Dampfen und Bett-
stellen-Stoffe** kauf. Sie reich
u. vorzuziehen in d. d. d. d. d.

Betten-Spezialhaus

Pecher & Co.

in Herford.

Kaufmannstr. 34.

Prob. u. Preisliste kostenlos.
Lagerbestand unerschöpflich.

Bruchgold u.

Bruchsilber

kaufe jedes Quantum
und zahle die höchsten
Preise.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Wiesedeppe, Rennstr. 9.

Nimm nur

Goldstein's Späne

das

Chemische Reinigungsmittel

für alle zarten Gewebe

In jeder Drogenhandlung

zu haben.

Vertrieb: Irma Klein, Herford.

Grosshandlung, Herford.

Erfahrener

Expedient

zum baldigen Eintritt

ge sucht.

J. Elsbach & Co.

A. G.

Stelle noch

Hauffierer

ein, hoch. Verdienst, Meldung

Sonntag, den 4. d. Mts.,

vor. 10—12 Uhr.

**Ravensberger Hauschuh-
und Pantoffel-Industrie**

Hug. Kleinberg jr.,

Schweidela 100.

**Wir suchen zum baldi-
gen Eintritt gewandten**

Lohnbuchhalter

Gest. Angebote unter

Angabe bisheriger Tä-
tigkeit erbeten

J. Elsbach & Co.,

A. G.

Suche zu sofort oder 1.

Oktober jüngeres

Mädchen

für Laden und leichte Haus-
arbeit. Nachfragen

Baderstraße 5.

Näherinnen

f. einfache Näharbeiten

außer d. Hause gesucht.

J. Elsbach & Co.,

A. G.

Achtung!

Die berühmte

Handdeuterin

16 Jahre im Fach, ist noch

zu sprechen, auch Sonntag.

Fidelstraße 10.

Kapokpolster

**Patent-
Matratzen**

für jede Bettstelle

passend, liefert

Matratzen-Fabrik

F. Mertens

Bielefeld,

Genaues Mass nehmen.

Rosshaarpolster,

Metallbetten

Stahlmattressen, Kinderbett.

dir. an Fabrik. 725 Herf.

Eisenmöbelfabrik. Subl. (Zb.)

Plätterinnen

und

Plattlerlinge

Plätterinnen

und

Plattlerlinge

stellt ein.

J. Elsbach & Co.,

A. G.

Näherinnen

für Bäckmachinen

für unsere Näherin im

Hause gesucht.

J. Elsbach & Co.,

A. G.

Wohnhaus

mit Grundstück ca 1800 qm

groß, in nächster Nähe der

Staatsbahn gelegen, mit

freiverwendbarer Wohnung und

für jeden Geschäftszweig sehr

geeignet, ist preiswert zu

verkaufen. — Interessenten,

welche in der Lage sind

60—70000 Mark anzuhäufen

zu können, wollen ihre

Angebote schriftlich an die

Geschäftsst. d. Ztg. einreichen.

**3 Zimmer-
Wohnung**

mit Stall und Gartenland

gegen eine gleiche ein

Bünderfuhweg 93.

**2 Zimmer-
Wohnung**

per sofort zu mieten gesucht.

Angebote unter 1412 an die

Geschäftsst. dieser Zeitung.

**4-5 Zimmer-
Wohnung**

Nähe der Bahn gelegen,

gegen eine gleiche zu ver-
kaufen. Nachfragen bei

Friedrich Krole,

Wenterweg 61.

Gut bürgerlicher

Mittagsstisch

zu haben

Erbenstraße 8 a 1.

Kräborgan

befestigt schnell Bettstau-
den ohne Verunsicherung.

100000fach bewährt.

Renn-Drogerie

Rennstr. 21.

Nur

Leinwand

gerichtet mit einmalt-
ger Einleitung in
neuen Teils

Sozial

in Apotheken
und Drogerien

Neopharm-Hannover.

Guterhaltene

Webstühle

zu kaufen gesucht.

H. mit Ang. über Preis,
System, Blattbreite etc.
erbeten unter 1434 an die

Geschäftsst. dieser Zeitung.

ff. Tilsiter Halbfettkäse

pro Pfd. 11 Mk. freibleibl.

ab hier unter Nachnahme

Lichtspielhaus Wittekind.

Auf der Höhe

seines Erfolges

befindet sich **Harry Liedtke** in dem

fabelhaften

V. (vorletzten Teil)

Peter Voss, der Millionendieb

Zu diesem ausgezeichneten fünften Teil

des Filmromans

„Der Mann ohne Namen“

der den Titel:

„Der Mann mit den

eisernen Nerven“

trägt, geben wir auf der Rückseite unserer

Programme eine genaue Inhaltsbeschreibung

der vorangegangenen Abschnitte aus,

sodass sich jeder Zuschauer vollkommen über

die bisherigen Vorgänge orientieren kann.

Außerdem geht jeder Vorführung des fünften

Teils eine eingehende Erklärung voraus,

die jedem Besucher mit dem Romanstoff

hinreichend vertraut macht!

!! Sommerprossen !!

unentgeltlich mit **Frau Elisabeth Frucht**

Hannover D 42. Schließ. 28.

Suche auf sofort mehrere

Klempner und

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land



Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Postgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntagen und Feiertagen, mittags

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 191
Postfach Nr. 5796
Schiedsmann Hamme

Anzeigenpreis 40 Pfennig

die 1. Spalte 10 Zeilen oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 50 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.50 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 206.

Herford, Sonnabend, den 3. September 1921

39. Jahrgang.

Der deutsch-italienische Handelsvertrag.

Wie bereits von uns gemeldet, ist ein vorläufiges Wirtschaftsabkommen mit Italien abgeschlossen. Die Erkenntnis, daß das Wirtschaftsleben Deutschlands und Italiens eine vertragliche Regelung der Handelsbeziehungen beider Länder wünschenswert erscheinen lasse, hat bereits vor geraumer Zeit dazu geführt, daß die italienische Regierung durch ihren hiesigen Botschafter Frassati sich mit der deutschen Regierung ins Einvernehmen über diese Frage zu setzen versucht hat. Diese Bemühungen haben nunmehr zu einem Abschluß eines deutsch-italienischen Handelsabkommens geführt, das von dem deutschen Bevollmächtigten, Staatssekretär v. Haniel und dem italienischen Botschafter Frassati unterzeichnet worden ist. Der Vertrag soll am 1. September in Kraft treten und ist vorläufig für eine Dauer von 9 Monaten vorgesehen. Er tritt nicht einen Monat vor Ablauf dieser Frist eine Kündigung einer Vertragspartei ein, so verlängert sich seine Gültigkeit in demselben Zeitraum. Die beiden vertragschließenden Länder gestehen sich gegenseitig wohlwollende Prüfung der Erteilung von Ausfuhrerlaubnissen und wohlwollende Interpretation aller hierauf bezüglichen Bestimmungen zu. Besonders aufgestellte Listen legen die Warenkategorien fest, für die der Handelsverkehr vorwiegend gelten soll und an denen das betreffende Land Einfuhrland besonders Bedacht hat. Die Ausfuhr von ungebrauchten Maschinen, Zellulose, Holzschliff, Thonmaschlag, künstlichem Dünger und Zeitungspapier soll nur infolge aus Deutschland erfolgen, als nach Deckung des inländischen Bedarfs Anträgen auf Ausfuhrerlaubnissen stattgegeben werden soll, die im Verhältnis zur Deckung des inländischen Bedarfs stehen. Diese Abmachung erstreckt sich auf die Beförderung durch Postpakete. Von Wichtigkeit ist auch der Paragraph, der vorsieht, daß keine Bestimmung, die mit diesem Abkommen in Widerspruch steht, von einer der beiden Vertragsparteien in Kraft gesetzt werden soll, ohne daß vorher das beiderseitige Einverständnis hierüber erzielt ist. Wird dann eine Änderung vorgenommen, so soll sich diese nicht auf Waren erstrecken, die zur Zeit sich bereits auf dem Transport befinden. Meinungsverschiedenheiten über dieses Abkommen sollen durch eine gemischte Kommission beigelegt werden, für die Deutschland und Italien je einen Vertreter bestimmen, die an einem von ihnen gewählten Tagungsorte zusammenzutreten. Ist eine Einigung nicht zu erzielen, so soll ein Schlichter ernannt werden. Meinungsverschiedenheiten über die Wahl dieses Schlichters sollen ihre Beilegung durch Einholung einer Entscheidung des schweizerischen Bundesrats finden. Deutscherseits wird festgestellt, daß durch dieses Abkommen die italienische Regierung den deutschen Staatsbürgern in Bezug auf Ausübung ihres Berufes und industriellen Tätigkeit jeden Art nunmehr die ihnen bisher in gleicher Weise wie den übrigen Staatsangehörigen gewährte Vorzugsbehandlung vertraglich sicher stellt mit Ausnahme der Zollvergünstigung. Werden deutschen Staatsbürgern nicht dieselben Zollermäßigungen wie an-

deren Staatsangehörigen gewährt, so soll die deutsche Regierung das Recht haben, von diesem geschlossenen Vertrage zurückzutreten. Die deutsche Regierung hat jedenfalls die bestimmte Hoffnung, daß die italienische Regierung bei allen Fragen, die sich auf Auslegung dieses Vertrages und seine Auswirkungen auf die industrielle Betätigung aller Staatsangehörigen in Italien beziehen, mit größtem Wohlwollen verfahren wird. Mithin darf der Abschluß dieses Vertrages gleichfalls als ein politischer Erfolg des Kabinetts Wirth gebucht werden, da er die Möglichkeit eines geregelten Handelsverkehrs zwischen den beiden vertragschließenden Ländern gibt und sich über den Rahmen eines reinen Kontingentsvertrages erhebt, sodaß von diesem Handelsvertrage eine starke Förderung der deutsch-italienischen Beziehungen zu erwarten ist.

Frankreichs Absichten im Rheinlande.

Maurice Barrès kommt im „Echo de Paris“ neuerdings auf Frankreichs Rheinlandpolitik zu sprechen. Niemand in Frankreich wolle die Annexion des linken Rheinufer, aber alles sei überzeugt davon, daß der Friedensvertrag Frankreich die Befugnis für 15 Jahre sichere, mit dem Rechte, sie über diesen Zeitpunkt hinaus auszudehnen, falls Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, oder falls die Garantie gegen einen künftigen Angriff ungenügend erweist. Offiziell könne die Regierung des Rheinlandes, selbst wenn Deutschland in 15 Jahren seinen finanziellen Verpflichtungen nachgekommen wäre, hinausgeschoben werden, solange Frankreichs militärische Sicherheit dies bedinge. Das sei auch die Meinung der französischen Regierung und der französischen Nation. Weiter erklärt Barrès, die intellektuelle Einwirkung auf das Rheinland müsse durch die wirtschaftlichen Maßnahmen vervollständigt werden. Deshalb sei die Aufhebung der Zollgrenze auch so bedauerlich, die das wertvollste Aktionsmittel im Rheinlande dargestellt habe.

Das „Echo du Rhin“ bestreitet in einem Artikel die schädigenden Wirkungen der Sanktionen. Zunächst hätten die wirtschaftlichen Sanktionen allerdings hindernd gewirkt, das wäre aber dank der liberalen Maßnahmen der Interalliierten Kommission bald anders geworden. Daher sei die Nachricht von der demnächstigen Aufhebung der Zollgrenze mit einer gewissen Gleichgültigkeit aufgenommen worden. Weiter kommt das „Echo du Rhin“ auf die Wirkung der französischen Schutzölle zu sprechen. Die französische Industrie wolle sich nicht auf die Forderung des Staates verlassen. Die Schutzölle verhinderten den französischen Warenverkehr, man müsse allerdings zugeben, daß das von Deutschland in Anwendung gebrachte Willkürsystem bezüglich der Ein- und Ausfuhr als Gegenmaßregel Erfolg habe. Wenn Deutschland seine Türen weiter den französischen Waren offen lasse, so müsse Frankreichs Wirtschaft ersticken. Darum sei es wichtig, daß die Alliierten die Kontrolle für Aus- und Einfuhr aufrecht erhalten.

Sowohl Maurice Barrès, als auch das „Echo du Rhin“, die beide im gleichen Fahrwasser schwimmen, irren in ihrer

Kritik und in ihren Vorschlägen, was aber bei der in Mainz erscheinenden französischen Zeitung doch eher begreiflich scheint, als bei dem berühmten französischen Schriftsteller. Denn man kann von den Redakteuren eines Blattes, das sich bekanntermaßen ausschließlich von französisch-propagandistischen Erwägungen leiten läßt, kaum verlangen, was selbst bei einem Schriftsteller vom Range Barrès nicht zutrifft: daß alle Kritik auf Gründen der Vernunft und Billigkeit fußt. Trotzdem bleibt es bemerkenswert, daß der Propagandist Barrès das „Echo du Rhin“ nicht einmal den Schein der Lächerlichkeit vermeidet, wenn er in seinen Ausführungen die gleichbleibende Linie einer ihm vorgezeichneten unlogischen Politik einzuhalten sucht. Denn die Behauptung des „Echo du Rhin“, die Nachricht von der demnächstigen Aufhebung der Zollgrenze sei im Rheinland mit einer gewissen Gleichgültigkeit aufgenommen worden, wird zweifellos sogar bei den eigenen französisch orientierten Lesern nur auf ungläubiges Kopfschütteln stoßen.

Gibt es einen Saarstaat?

Die Bemühungen der Regierungskommission gehen dahin, aus dem Saargebiet einen eigenen Staat zu schaffen. In ihren verschiedenen Verordnungen, Gesetzesänderungen usw. hat sie den Ausdruck Saarstaat, wenn auch nicht direkt gebraucht, so doch in eine Form gekleidet, daß er nur als solcher verstanden werden kann. Das widerspricht den Bestimmungen des Saarbedarfsabkommens. Danach ist das Saargebiet wie bisher unantastbares deutsches Reichsgebiet, das nur für die Zeit von 15 Jahren durch eine Völkerbundskommission zu treuen Händen verwaltet werden soll.

Die deutsche Reichsregierung hat sich verschiedentlich veranlaßt gesehen, gegen die bestimmungswidrigen Bestrebungen der Regierungskommission Einspruch zu erheben, so hinsichtlich der Anmeldung des Saargebietes zur Weltpostkonferenz. Die Regierungskommission hat sich jedoch in ihren Bemühungen, dem Saargebiet zum Schaden Deutschlands eine andere Gestalt zu geben, nicht abhalten lassen. Das kommt besonders in der sogenannten „Saarreform“ zum Ausdruck, wo einmal von der „Verfassung“ des Landes die Rede ist und wo außerdem ein „Hochverräter“-Paragraphen enthalten ist. Bedauerlicherweise werden die Bestrebungen der Regierungskommission für das Saargebiet vielfach in der deutschen Presse, unbewußt selbstverständlich, unterstützt, indem wiederholt von einem „Saarstaat“ gesprochen wird. In diesen Tagen ging erst wieder ein Artikel, überschrieben „Die französische Wirtschaft“, durch die deutsche Presse, in dem von der „Konstituierung des Saarstaates“ gesprochen wird. Es muß Pflicht der deutschen Presse sein, den Bestrebungen der Regierungskommission entgegenzuarbeiten, indem sie zunächst selbst derartige falsche Bezeichnungen unterläßt und im übrigen gegen das Vertragswidrige der Regierungskommission Stellung nimmt, wo der Versuch gemacht wird, aus dem deutschen Reichsgebiet an der Saar einen „Saarstaat“ zu machen. Einen solchen Staat gibt es nicht und wird es nach dem Willen des Saarbevölkerung niemals geben.

Babylon und der moderne Aberglaube.

Die neuesten Ausgrabungen auf dem Boden des alten Babylons haben eine Reihe neuer Texte zugänglich gemacht, die besonders für die Geschichte des Aberglaubens von Bedeutung sind. Interessant ist, daß eine Reihe moderner Vorstellungen sich bereits in diesen alten babylonischen Texten findet. Bekannt ist, daß besonders in Italien an die Macht des bösen Blickes geglaubt wird, aber schon in Babylon hat es eine Beschreibung dagegen gegeben, deren Wortlaut folgendermaßen beginnt: „Das böse Auge geht hin und her, ins Innere blickt es, vom Inneren schweift es in die Ferne, ins Äußere blickt es, vom Äußeren schweift es in die Ferne. O Mensch, der das Kind seines Gottes ist, das Auge, das dich zum Unheil anblickt, möge dich mit einem Doppelschlag erschlagen und möge dich mit einem großen Pfeile treffen.“ Ein anderer Beschwörungstext richtet sich gegen den Zahnschmerz, der eine bestimmte Salbe angibt, die auf den kranken Zahn gelegt werden soll und folgendermaßen lautet: „Als du den Himmel erschaffen, der Himmel die Erde erschaffen, die Erde die Städte erschaffen usw., da ging der Wurm weinend vor den Sonnengott und vor den Meeresgott und sagte: Was gibst du mir zur Speise und zum Trank? Zum Schluß sagt dann eine dieser Gottheiten: Weil du dies sagst, Wurm, möge Eva dich schlagen mit einer starken Hand. Bekannt ist ja auch, daß die Traumdeutung in Babylon in

hoher Blüte stand. Einige von diesen aufgefundenen Wahrsagungen, die mehr als 4000 Jahre alt sind, belegen z. B.: Wenn jemand im Traum einen Wagen trägt, so wird er seine Geringfügigkeit erreichen. Wenn er einen Füllgel und fliegt davon, so wird seine Grundlage nicht fest sein. Trägt er einen Berg auf dem Kopf, so wird er reich werden. Trägt er Salz, so werden ihm seine Reben Schaden bringen. Macht er im Traum einen Stuhl, so bedeutet es Unglück, macht er einen Tisch oder ein Bett, gleichfalls. Geht er im Traum in einen Garten, so wird er frei werden, ist er Weintrauben, so bedeutet das Freude, ist er Asphalt, so bedeutet es Unglück.

Antike Stenographie.

Bisher war allgemein die Meinung verbreitet, daß die Kurzschrift oder Stenographie eine Erfindung der neueren Zeit sei. Inzwischen scheint dies nicht der Fall zu sein. Denn wie P. Krebs in der „Post-Zeitung“ schreibt, fällt die Erfindung der Kurzschrift mit der Gründung des gewaltigen römischen Reiches zusammen. Schon im 4. Jahrhundert v. Chr. besaßen die Griechen eine, wenn auch noch nicht systematisch aufgebaute, offizielle Schnellschrift.

Der eigentliche Erfinder der antiken Stenographie und damit der Kurzschrift überhaupt soll M. Pullius Tiro, ein Freigelassener des großen Redners Cicero gewesen sein. Er wuchs als Sklave im Hause Ciceros auf und wurde mit dessen Sohn gemeinsam unterrichtet und erzogen. Beide

hochbegabt, schlossen innige Freundschaft, die sich bis ins späte Mannesalter bewährte. Während der Studienzeit und später, besonders bei staatsmännischen Arbeiten, mußte der „Schriftgelehrte“ Sklave seinem Herrn seine Kunst widmen. Er war ihm nicht nur für die Wiedergabe seiner politischen Reden unentbehrlich, sondern auch zur Erledigung seines Briefwechsels. Im modernen Sinne gesprochen: Parlamentsstenograph und Privatsekretär. Tiro's Schnellschriftzeichen, seit dem 16. Jahrhundert nach ihm „Tironische Noten“ genannt, bildeten natürlich noch kein vollendetes Kurzschriftsystem im Sinne der Schule Stolz-Schrey oder der Nationalstenographie, sondern waren lediglich Buchstaben und Buchstabenteile der betreffenden Schrift. Durch diese Zeichen wurden Silben und ganze Wörter dargestellt, fast ausnahmslos zuerst die einzelnen Wörter durch ihren ersten Buchstaben ausgedrückt, der dabei die verschiedensten Stellen erhielt. Alles in allem ähnelten die tironischen Noten sehr einer abgekürzten Kurrentschrift, zu der allerdings noch zahlreiche frei erfundene Zeichen hinzutraten.

Im Jahre 63 v. Chr. brachte Tiro auf Cicero's Veranlassung eine Anzahl Senatoren seine Zeichen bei, um mit ihnen gemeinsam eine Rede des jüngeren Cato, die die: über die catilinarische Verschwörung hielt, aufzunehmen zu können. Freilich muß angenommen werden, daß Tiro damals erst eine kleine Anzahl von Zeichen erfunden hat, vielleicht eigens zu dem Zwecke, jene Rede nachzuzeichnen. Er ist aber um weitere Vervollkommenung bemüht gewesen, denn 10 Jahre später waren bereits im alten Rom mehrere

Leistungsprüfungen in Warendorf.

Die Vorbereitungen für die Leistungsprüfungen am 10. und 11. September in Warendorf, die nach dem Kriege zum erstenmale wieder in gewohnter Weise vom Westfälischen Pferdestammbuch veranstaltet werden, sind in vollem Gange. Unsere westfälischen Züchter haben für die einzelnen Prüfungen zahlreiche Nennungen abgegeben und werden zeigen, was sie an Arbeit und Mühe in den letzten Jahren aufgewendet haben. Auf dem Rennplatz an der Lönneburg haben mannigfaltige Verbesserungen stattgefunden. Der Rennverein Warendorf, in dessen Besitz sich das Gelände nunmehr befindet, hat keine Mühe gescheut, die Anlagen musterhaft zu verbessern und wird den Besuchern der Leistungsprüfungen somit einen angenehmen und schönen Aufenthalt bieten.

Die Veranstaltungen selbst werden sich auf 2 Tage erstrecken und sind für die Bewerbungen die Bestimmungen der neuen Turnier-Vorschrift des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Halbblutpferdes maßgebend. Bereits am Freitag vormittag findet die Schritt-Trabprüfung im Wagen der Vielseitigkeitsprüfung statt. Am Sonnabend, den 10. September, beginnt der Wettbewerb morgens 8 Uhr. In diesem Tage finden statt: die Distanzfahrt über eine Entfernung von 15 Km., der Geländeritt über 14 Km., eine Zugprüfung für Hengste und Stuten des westfälischen Arbeitschlags und eine Vielseitigkeitsprüfung für 4jährige und ältere Hengste und Stuten der westfälischen Edelzucht, sowie die Trabprüfung für 3jährige Stuten des Arbeitschlags. Eine Eignungsprüfung für 3jährige und ältere Wagenpferde im Besitz von westfälischen Landwirten und eine Ernährungs-Dressurprüfung, die in erster Linie von ehemaligen Schülern der westfälischen Reit- und Fahrhule Warendorf zu reiten ist, vervollständigen das besonders für die Züchter interessante und lehrreiche Programm. Bei den Prüfungen dieses ersten Tages wollen wir also besonders feststellen, ob die Hengste und Stuten, welche wir zur Zucht benutzen, gesund, fromm und willig im Gehirte, zäh und ausdauernd und was die Warmblüter angeht, daß sie auch schnell sind und daß sie mit Ausdauer galoppieren können.

Am Sonntag, den 11. September, beginnen die Prüfungen um 2 Uhr nachm. Nicht nur für Nichtzüchter, sondern auch für Freunde des Pferdes wird dieser Nachmittag gemüßigt und anregend werden. Die Stuten der westfälischen Edelzucht gehen in einem Flach- und Jagdrennen, die Hengste des Landgestüts werden ebenfalls in einem Flach- und Jagdrennen geprüft. Ferner kommt der Große Preis von Westfalen an diesem Tag zur Entscheidung, eine Trableistungsprüfung für 3jährige und ältere Stuten der Edelzucht. Von besonderem Interesse wird das Große Jagdspringen werden, ausgestattet mit einem Ehrenpreis und 4000 Mark, für welche Konkurrenz 32 Nennungen abgegeben sind.

„Auf, nach Warendorf!“ heißt also am 10. und 11. September die Rufung für die westfälischen Züchter und Freunde des westfälischen Pferdes. Die Veranstaltungen werden erneute Anregungen geben und den westfälischen Züchtern das Ziel zeigen, unentwegt weiter zu arbeiten und nicht zu rasten.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Rothenuffeln. Doppeltes Unglück hatte der Arbeiter S. von hier. Er wollte an dem fraglichen Tage, an dem hier Großfeuer ausbrach, auf seinem Fahrrad eiligst zur Brandstätte fahren, um beim Löschen zu helfen. Unterwegs hat er das hier bei den Grobsteinen zu Besuch weilende Kind des Eisenbahn-Betriebsassistenten Redeweg aus Eidel überfahren. Nachdem S. ärztliche Hilfe herbeigeholt hatte, ist er zum Kaufmann Freyberg gefahren, um von dort aus telefonisch dem Vater des (später gestorbenen) Kindes von dem Unglück, an dem S. keine Schuld trägt, zu benachrichtigen. Während S. im Telefon-Zimmer weilte, ist ihm von einem frechen Diebe das Fahrrad im Werte von 600 M vom Flur gestohlen worden.

Hamm. Eine freudige Ueberraschung wurde der Familie des Arbeiters Gerhard Berkmeyer auf dem Vohweg zuteil. Nach siebenjähriger Abwesenheit kehrte aus russischer Kriegsgefangenschaft der Sohn Theodor heim. Vier Jahre lang war kein Zeichen von dem

Leben des längst Totgeglaubten angelangt, der in Sibirien war und gleich bei Beginn des Krieges in Gefangenschaft geriet. Leider konnte die Mutter die Freude des Wiedersehens nicht mit erleben, da sie während der Abwesenheit des Sohnes gestorben ist.

Quakenbrück. Einen erfolgreichen Akt der Selbsthilfe gegen die hohen Fleischpreise unternahm eine namentlich aus Beamten bestehende Konsumentengruppe in Quakenbrück. Die dortigen Fleischer verkauften das Rindfleisch mit 12-13 M für das Pfund, trotzdem sie die Tiere mit 3 M für das Pfund einkauften. Alle Versuche, die Schlachter zu einer Ermäßigung ihrer Preise zu veranlassen, scheiterten. Die Konsumenten trafen daher mit einem Viehhändler in Verbindung, der sich erbot, Vieh zu schlachten und Fleisch zum Preise von 7-8 M für das Pfund abzugeben. Das Beamten-Ortskartell Quakenbrück erklärte sich bereit, das Unternehmen mit allen Mitteln zu stützen. Seit etwa drei Wochen ist die Sache jetzt im Gange und klappt glänzend. Der Viehhändler kauft das Vieh durchschnittlich für etwa 2,70 M das Pfund in Ostfriesland ein. Er schlachtet in der Woche etwa 8 Rinder, und gibt das Fleisch zum Preise von 7-8 M an die Quakenbrücker Konsumenten sowie nach auswärts ab. Die Quakenbrücker Schlachter sind nunmehr mit ihren Preisen erheblich heruntergegangen. Dem Unternehmen nach sind ähnliche Selbsthilfeakte wie in Quakenbrück auch an anderen Orten durch die Konsumentenschaft in Vorbereitung.

Dortmund. Der Vohngeldraub von Lünen stand zur Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht. Angeklagt waren der Kotscharbeiter Friedrich Schneider, sein Bruder Paul Schneider und der Schlosser Wilhelm Gratus. Es wird ihnen zur Last gelegt, am Morgen des 14. Mai den Betriebsführer Krebsbach von dem Kupferwerk Lünen niedergeschlagen und ihm 20.000 M Vohngeld geraubt zu haben. Die Angeklagten gestanden die Tat ein. Das Geld ist fast ganz wieder zur Stelle geschafft worden. Sie wurden zu folgenden Strafen verurteilt: Friedrich Schneider erhielt 6 Jahre 6 Monate Gefängnis, Paul Schneider 6 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust und Gratus 3 Jahre 6 Monate Gefängnis.

Vom Eichsfelde. Recht bezeichnend! Der Rittergutspächter Riel-Unterlein bei Auenhausen lieferte im Juli d. J. an den Kommunalverband Lüningshofer zum Preise von 62 M pro Zentner. In einen der Säcke legte er einen Zettel mit der Bitte an den Verbraucher, ihm den Preis und Namen des Lieferanten anzugeben. In diesen Tagen ging ein Schreiben aus Bad Salzungen ein, in dem der Verbraucher mitteilt, daß ihm der Hafer vom Kommunalverband Meinungen geliefert sei und zwar zum Preise von 141 M pro Zentner.

Gattungen. Unter der Ueberschrift „Eigenartiges Verhalten einer Rettungsschlange“ berichtet die „Vergarbeiter-Zeitung“. Am 2. August wurde der Bauer Wilhelm Potthoff in einem alten Bau einer Zechenanlage bei Sprockhövel verhaftet. Da in dem neuen Betriebe noch keine Rettungsapparate vorhanden waren, alarmierte man in der Nacht zum 3. den Rettungstrupp der Zeche „Blantenburg“. Es kamen sechs Mann, worunter zwei Steiger waren. Bevor man an die Bergung des Verunglückten ging, fragte der Führer der Kolonne, wie es mit dem Verletzten sei, da man doch nicht zum Betriebe gehöre. Erst nachdem 540 Mark im voraus bezahlt waren, ging man an die Arbeit. Nach einer halben Stunde verließen die Leute jedoch den Platz mit der Bemerkung, daß sie nichts anrichten könnten.

Hildesheim. Ueber einen Gemüßkrieg in Hildesheim wird berichtet: „Was in der Sitzung der städtischen Kollegien noch als unmaßgeblich und unglaubwürdig hingestellt wurde, sollte nun doch zur Tatsache werden. Der Hildesheimer Wochenmarkt soll am Mittwoch und Sonnabend dieser Woche nicht mit Gemüse und Obst versorgt werden. Der Ausschuss der Obst- und Gemüsehändler und der Erzeuger von Obst und Gemüse“ veröffentlicht die Gründe, die ihn zu diesen Boykottbeschlüssen geführt haben. Das Vorgehen der Wucherpolizei gegen die Heberhändler der Nichtpreise für die Gründe, es bilde „allmählich eine Gefahr für Leben und Gesundheit der Marktbefrucht“, so behaupten die Händler. Obst und Gemüse wollen die Händler in dieser Woche in den Läden zu Marktpreisen verkaufen. „Al der Magistrat in der Lage, den Markt zu versorgen, so mag er dies tun“, schließt die Erklärung der Gemüsehändler. Der Magistrat nimmt entsprechend der energischen Ankündigung des Oberbürgermeisters in der Sitzung der städtischen Kollegien den hingeworfenen Forderungsbuch auf. Er gibt bekannt, daß er alle diejenigen Händler, welche sich dem Wochenmarkt fernhalten, auch in Zukunft nicht mehr zulassen werde. Die Namen der Betreffenden werden öffentlich bekannt gemacht werden. Derjenige Gemüsehändler, der zugleich städtische Landpächter ist, wird dies Land entzogen werden. Der Gemüsekrieg ist also in vollem Gange. Wie dazu der Magistrat mitteilt, besteht für die Einwohnerlichkeit kein Grund zur Befürchtung, daß in dieser Woche kein Gemüse auf dem Hildesheimer Wochenmarkt zu kaufen wäre. Große Gemüse- und Obstgärtner und auch eine ganze Reihe kleinerer Gemüseplanzer haben sich bereit erklärt, den hiesigen Markt zu beliefern, so daß genügend Gemüse sowohl auf dem Markt wie in der Halle vorhanden sein wird.“

ihre Anlockungsmittel und Fallgruben in ganz raffinierter Weise angelegt. Wenn auch von einem tierischen Verzehren keine Rede sein kann, so findet doch eine ähnliche Verdauung statt, indem die Insektenleiber durch ein peptinähnliches Sekret aufgelöst und die Säfte durch bestimmte Zellen der Pflanze aufgenommen werden.

Wie L. A. Purpus in der Augustnummer der von Esar Kahl herausgegebenen Zeitschrift „Garten Schönheit“ mitteilt, sind nur etwa 500 Pflanzenarten insgesamt zum Tierfang eingerichtet und diese Einrichtung sichert ihnen eine gewisse Beihilfe zu ihrer Ernährung und zum Aufbau ihrer Organe unter Benutzung organischer Substanz. Solche Insektivoren finden sich in verschiedenen Pflanzengattungen und sind über den ganzen Erdball verteilt, von hohen Norden bis in die Tropen. Ebenso mannigfaltig sind ihre Standortverhältnisse. Während die einen im Wasser ein amphibisches Dasein führen, bewohnen andere Moore, Torfsümpfe, feuchte Felswände oder auf allen moirischen Baumstämmen.

Auch in der Flora unserer Heimat ist diese Pflanzengattung vertreten. Wer kennt z. B. nicht den Sonnentau von den Dünenküsten der Nordsee und den Torfmooren der Ebene und den Alpen her oder das gleich gelbe Fetteraut. Wie reizend ist solch winziges Sonnentau mit seinen runden gelblichen Blättchen, besetzt mit unzähligen roten Wimperhaaren, die an ihrer Spitze kleine, schleimige Lautröpfchen tragen, im Sonnenschein funkelnd wie lauter Diamanten, und doch, wie grausam fängt er damit die vertrauensvoll naheende Beute. Die Insekten fliegen die Larven für Honig und werden durch das klebrige Sekret wie an einer Leimrute festgehalten. Bei ihren Be-

Elberfeld. Die Elberfelder Strafkammer verurteilte einen mehr als 30 Jahre im Dienst befindlichen Postkassierer zu 18 Monaten Gefängnis und 5jähriger Ehrverlust, weil er in den Jahren 1916 bis 1920 fortwährend Mäuerereien begangen hatte. Bei der Hausdurchsuchung wurde ein richtiges Warenlager gefunden. Ein Oberbeamter sagte bei seiner Vernehmung, daß im Zentralbezirk der Industrie in den letzten Jahren ca. 10.000 Pakete gestohlen wurden und dadurch der Postfiskus mit ungefähr 8 Mill. M schadenserwartung pflichtig wurde.

Die schwarze Schmach.

Koblenz, 31. August. Wie offiziell bestätigt wird, wurde am 22. 8. eine verheiratete Frau aus Neirath-Wingersheide bei Köln-Mühlheim im Walde auf dem Wege von Zinshütte-Wingersheide von einem farbigen französischen Soldaten angefallen und mit einem Notzuchtsakt bedroht. Auf die Hilferufe der Frau eilten mehrere Personen herbei, die die Ausführung des Verbrechens verhinderten.

Griesheim bei Darmstadt, 31. August. Im sogenannten Eichenwäldchen in der Nähe von Griesheim wurde eine etwa 60 Jahre alte Frau bewußlos aufgefunden. Sie war von Marokkanern vergewaltigt worden und wurde mittels Auto ins Hospital gebracht.

Verworfenheit einer menschlichen Bestie.

Der Massenmörder Großmann wird nach dem Berliner Lokalanzeiger nicht nur beschuldigt, an etwa 60 Frauen und Kindern sadistische und unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben und eine große Anzahl von Frauen ermordet zu haben, schätzungsweise mindestens 12 bis 15, sondern auch einen Teil der von ihm ermordeten Frauen nach der Zerstückelung zum menschlichen Genuß zubereitet zu haben. Er soll Leichenteile von den Knochen gelöst und teils als Kalbfleisch abgegeben, teils das abgeschälte Fleisch gepöfelt haben, teils das Fleisch als Vordurst verarbeitet in der Nähe des Schleifens Bahnhofs in Berlin verkauft haben.

Ein Hundertzweijähriger.

Der frühere Rätter Eden Erikson in dem schwedischen Orte Ålta feierte in diesen Tagen seinen 102. Geburtstag. Er ist noch außerordentlich rüstig. Nicht nur, daß er noch über Körperkräfte verfügt, wie sie kaum einem anderen in seinem Alter vergönnt sind, auch alle seine Sinne sind noch vollständig brauchbar. Er führt noch täglich seine Arbeit aus, und selbst er die Landwirtschaft ausgeübt hat, hat er sich mit allerlei Handwerk abgegeben. Vor einigen Jahren zimmerte er sich seinen eigenen Sarg, der aber allem Anschein nach noch eine Weile auf seine Bestimmung wird warten müssen, und im vorigen Jahre verfertigte er mit seinen eigenen Händen ein Paar hochschäftige Stiefel, die sogar auf einer Ausstellung Beifall fanden. Er schlägt also alle Befürdungen seines Alters ab. Oft geht er weite Strecken, und Wege von zehn Kilometern Länge legt er ohne Mühe zurück.

Luftiges Allerlei.

Im Wirtshaus. „Wie ist der Kaffee?“
„Ist kommt drauf an! Ist's Kaffee, ist er schlecht; ist's Gerste, ist er gut!“

Erkaut. „Denke Dir, Elli, der junge Doktor hat Fräulein Samson vorgeschlagen geheiratet.“
„Und das wunderst Du so, die beiden sind doch schon zwei Jahre verlobt gewesen.“

„Der Brummer“.
Ein Mann, ein Wort! Theobald Lämmermeier war in den letzten Jahren gegen eine Badereise seiner Frau, weil ihm die Sache zu teuer wurde, aber immer wieder hatte er klein beigegeben. „Diesmal kann's kommen, wie's will“, erklärte Theobald seinen Freunden. „Ich erlaube's unter keinen Umständen!“
„Nun“, fragte ihn nach einiger Zeit ein Bekannter, „wie ist's geworden?“

„Ich bin fest geblieben“, erwidert Theobald.
„So? Ich habe doch aber gehört, Deine Frau sei abgereist.“
„Ist sie auch! Aber ohne meine Erlaubnis!“

Unterschied. „Herr Bachmeister, können Sie mir sagen, wo man hier ein gutes Glas Bier bekommt?“
„Nein, mein Herr.“
„Dann können Sie mir vielleicht sagen, wo wir zusammen ein gutes Glas Bier trinken können?“
„Kommen Sie mit!“

Früh morgens. „Au, Mutter, wenn du wieder mal krank bist, dann leihst du mir Deine beiden Söhne zu Pferdeleinen!“
(„Luftiges All!“)

Begreiflich. Unlängst traf ich meinen Freund Georg, der vor einem halben Jahre aus Sibirien zurückgekommen und seither tief in den Schoß seiner Familie gesunken ist.

freiungsversuchen beschmieren sie sich immer mehr mit der ächten Masse, so daß schließlich ihre Atmungsorgane verstopft werden und sie ersticken. Unterdesse schließen sich die Wimperhaare um das Tier wie die Finger einer Hand. Die Drüsen sondern vermehrt ein peptinähnliches Sekret ab, das die fleischigen Teile der Beute vollständig auflöst. Ähnlich verhält es sich mit dem Fettkraut, während beim Wasserfenchel, der sich nicht selten in unseren Wassertümpeln findet, die Blätter in Wäsen oder Schläuche umgewandelt sind, deren Wassertiere in das Innere ermöglichen, ihren Wiederaustritt aber verhindert. Bei anderen Pflanzen dieser Gattung bestehen die Anlockungsmittel in der Absonderung von Honig und in schillernder Färbung der wasser Teile der Blattschläuche, wodurch fliegende und krabbelnde Kleintiere wie zum Besuche von Blüten angelockt werden.

Eine der merkwürdigsten Insektivoren ist *Darlingtonia californica*, die auf moorigem Boden längs kleiner Gebirgshänge zwischen Sumpfmörsen wächst. Die übergenetzte Kuppe schließt jedes Eindringen von Regenwasser aus und läßt nur am Grunde eine runde Öffnung für die Insekten. Durch die fensterartigen Flecken der Kuppe dringt Licht in das Innere, hierdurch werden die gefangenen Insekten veranlaßt, ihrem Kerker zu entfliehen, stoßen dabei aber an die Wölbung und fallen immer wieder in die Tiefe zurück. Wahrscheinlich eine raffiniert grausame Tierquälerei! Indes haben eine Mottenart und eine Schneefliege trotz aller dieser Gefahren die Kammern als Wohnstätte erfunden. Da sie mit besonderen Vorrichtungen ihrer Gehwerkzeuge versehen sind, die es ihnen ermöglichen, das glatte Hindernis zu überwinden.

Merkwürdige Pflanzenarten.

Schon in der Bezeichnung: Insekten- oder fleischfressende Pflanzen liegt ein prickelnder Reiz. Glaubt doch manch Unschuldsvoller, die Pflanzen verschlingen in gieriger Gasse die gefangene Beute oder dargebotene Speise, um sie dann in behaglicher Beschaulichkeit zu verdauen. Ja, nicht selten hört man die naive Frage: wie oft am Tage werden sie mit Fleisch gefüttert? Doch auch in der sonderbaren Ausbildung ihrer Blattoorgane und deren bunter Färbung liegt ein geheimnisvoller Zauber. Erinnern doch die Blattschläuche gewisser Arten an buntschillernde Schlangen oder sonstige mysteriöse Ungeheuer. Und was nun das Anlocken und Fangen der Insekten betrifft, so stehen die „Insektivoren“ den beutelaurenden Tieren nicht nach. Sind doch

te einen mehr
18 Monaten
Jahren 1916
Bei der Haus-
Ein Ober-
bezirk der
hohen wurden
schadenshaft-
ed, wurde am
eide bei Köln-
Wingersheide
und mit
Frau eilten
erbrechens ver-
annten Eigen-
twa 60 Jahre
effanern ver-
tal gebracht.
fte.
Dem Berliner
Frauen und
n vorgenom-
en ermordet
15, sondern
uen nach der
tet zu haben.
und teils als
eich gepöbel
beitet in der
erlaubt haben.
wedischen Orte
a. Er ist noch
er Körperkräfte
vergännt sind,
Er führt noch
wirtschaft auf-
geen. Vor ein-
aber allem An-
g wird warten
seinen eigenen
auf einer Aus-
de seines Jahr-
ehn Kilometern
i.
ht; ist's Gerle.
or hat Fräulein
och schon zwei
Brunner").
ermeier war in
u, weil ihm die
lein beigegeben.
Theobald seinen
anter, wie ist's
u sei abgereist.
(Neckelpf.)
Sie mir fagen,
ir zusammen ein
wieder mal frank
erdeleinen!
stiges Blatt.")
eund Georg, der
amen und seither
mehr mit der
gsorgane ver-
schließen sich die
r einer Hand.
hliches Sekret
ständig auflöst,
während beim
en Wasserläu-
schläuche umge-
tere ermöglicht.
anderen Plan-
mittel in der
r Färbung ge-
ende und frab-
litten angelockt
Darlingtonia
kleiner Gebirgs-
geigte Kuppe
aus und läßt
ir die Insekten,
dringt Licht in
n Insekten ver-
dabei aber an
wie Tiefe zurück.
älerei! Indes
iege trotz aller
erfordern, da sie
einge verfehen
Gindernis zu

„Na, wie geht's? fragte ich ihn.
„Weißt Du,“ sagt Georg, der ein Philosoph ist, sehr ernst.
„Wenn man sich mal an die Freiheit gewöhnt hat — ich war doch
fünf Jahre in russischer Gefangenschaft — da fällt es einem gar
nicht leicht, auf einmal wieder verheiratet zu sein.“ („D. Musik.“)
Falscher Verdacht. „Ich glaube, Du heiratest mich nur,
weil ich von meinem Onkel hunderttausend Mark geerbt habe.“
„Nun, hättest Du sie von einem andern geerbt, ich würde
Dich auch heiraten.“ („Der Brunnbar.“)

Aus Briefen an ein Wohnungsamt.

Eine junge Witwe schreibt aufmunternd: „Wenn Sie mir ein-
mal in meine Lage fühlen wollen...“
Ein „siebenköpfiger Familienvater“ ist durch den Tod seiner
Schwiegermutter, die eins seiner Kinder aufgenommen hatte, ge-
nötigt, dieses wieder bei sich unterzubringen, und stellt nun an das
Wohnungsamt das folgende Ansuchen: „Besonders der Umstand,
daß meine Schwiegermutter gestorben ist, erheischt dringende Abhilfe.“

Die Wohnung eines anderen spottet sogar aller astronomischen
Gelehrte; er schreibt: „Mittags um zwölf Uhr, wenn sonst die Sonne
hoch steht, müssen wir die Lampe anzünden.“

Wieder einer hat eine feuchte Wohnung und klagt trübsinnig:
„Ich werde den Schnupfen nebst meiner Frau nicht mehr los.“

„Ich habe drei unmündliche und noch ein uneheliches Kind zu
verpflegen. Ich bin Nachtwächter und verdiene vierundfünfzig
Mark am Tage.“

„Ich möchte eine dringende Wohnung zugewiesen haben, da
ich einen großen Heiratsdrang verspüre.“

„Diese Wohnung ist erstens gesundheitswidrig und zweitens
wegen dieser großen Haushaltung auch sittlich nicht maßgebend.“

„Selbiger Herr bewohnt in G. zwei Räume nebst Frau und
kann selbige freigeben.“

In einer Wohnung dringt bei zwei Zimmern der Regen durch
das Dach. Der glückliche Bewohner suchte dem zu entgehen und
schreibt anschaulich: „Daraufhin habe ich mit meinem Zimmer un-
gekrant, da es alle Augenblicke durch die zwei anderen Zimmer
durchfließt.“

Wieder einer bringt in der Verwirrung über seine schlimme
Lage folgendes Sagenwort zum Vorschein: „An einer ordentlichen Schlaf-
gelegenheit ist ganz ausgeschlossen, denn einer muß auf dem Fuß-
boden schlafen, sowohl in städtischer wie vom gesundheitlichen
Standpunkte tief gefährlich... Unter obengenannten Verhält-
nissen ist ein Familienleben tief bedauerlich.“ („Simplicissimus“).

Büchermarkt

Die Wanderkarte.
Die beste Wanderkarte ist unstreitig das Neptischblatt. Das mit
seinem großen Maßstabe in die verborgensten Winkel der Natur
hineinleuchtet. Daneben ist die Reichweite 1:100.000 sehr beliebt.
Sie stellt ein größeres Gebiet dar, als das Neptischblatt und ist
daher billiger. Die sogenannten Einheitsblätter bestehen aus vier
zusammengedruckten Einzelblättern dieser Karte. Wer die keine
heimatliche umgebenen Einheitsblätter besitzt, der ist selbst für
die weitesten Tagesreisen gerüstet und kann seine Ausflugsziele
nach Belieben wählen. Außer den Einheitsblättern sollte aber jeder
einzelne noch eine Auswahl aus den Neptischblättern besitzen. Die
verhältnismäßig geringfügige Ausgabe — ein Einheitsblatt kostet
in Schwarzdruck 6,— M., ein Neptischblatt 4,50 M. — wird ihm
eine dauernde Quelle der Freude sein. Jede größere Buchhandlung
führt die Karten der Landesaufnahme. Man lasse sich aber nicht
zur Anschaffung billiger Nachahmungen verleiten. Sollte eine
Karte einmal vergiffen sein, so kann sie unmittelbar von der Ver-
lagsbuchhandlung R. Eichenhildt, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 60
für das Reichsgebiet östlich der Weichsel von der „Allgemeinen Pro-
duktions- und Vertriebsstelle, Buchhandlung Gräfe & Unzer, Königsberg
i. Pr., Paradeplatz 6“) bezogen werden. Jede Buchhandlung besitzt
ein ausführliches Preisverzeichnis mit sämtlichen Neptischblät-
tern, so daß jede gewünschte Karte danach ausgewählt werden kann.
Neptischblätter und Preisverzeichnisse zum eigenen Gebrauch kön-
nen ferner durch jede Buchhandlung amentgeltlich bezogen werden.
Gegen Einsendung des Portos werden sie auch von der Karten-
vertriebs-Abteilung der Landesaufnahme, Berlin NW. 40,
Moltkestraße 4, zugestellt.

Die oben erwähnte Nr. 23 des „Simplicissimus“ enthält
folgende Zeichnungen: „Die kommenden Steuern“ von Karl Arnold,
„Moderne Gelder“ von Th. Th. Heine, „Die verlagte Entscheidung“
von G. Schilling, „Ja, ja!“ von H. Bing, „Aus der Ordnungszelle“
von Wilhelm Schulz, „Ehrbare Annäherung“ sowie eine weitere
Zeichnung von H. Heubner, „Monte Carlo an der Ostsee“ von O.
Gulbranson und „Und das ist der Humor davon“ von G. Thönn.
Trotz ist die Nummer ausgestattet mit einer Skizze: „Die Sänge-
rin“ von Katarina Votsch, ferner mit je einem Gedicht: „Zum Ra-
pitol Preisbildung“ von Gideon Gum und „Gerechte Abfahr einer
sächsischen Bühlerin im frommen München“ von Peter Scher. Dann
folgen drei Beiträge: „Das Königswort“ von Emanuel, „Was es
alles gibt“ von Jochen Päng und „Vereinfachung“, sowie zwei
Träume unter „Vom Tage“. — Der „Simplicissimus“ kostet pro Num-
mer 1,50 M., die Gebühler-Ausgabe, welche auf einem qualitativ
ganz hervorragenden schönen Papier hergestellt wird, im Vierteljahrs-
abonnement 35 M. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter
und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag G. m.
b. H. & Co. in München.

Schuh- und Lederwaren färben man wie Braunsches Wilbra.
Wilhelm Brauns, G. m. b. H., Quedlinburg a. H. Verl. Sie Gratiabrosch. Nr. 2
Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.
Verantwortlich für den Inhalt i. V. Willy Schneider;
für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Amtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Gebühren-Ordnung
für die Bezirkschornsteinfeger des Landkreises Herford.
Auf Grund des § 77 der Reichsgewerbeordnung wird
für den Umfang des Landkreises Herford nachfolgende Ge-
bührenordnung festgesetzt:

- § 1. Die Bezirkschornsteinfeger haben zu beanspruchen:
1. Für das Reinigen eines steigbaren Schornsteins:
a) in einem einstöckigen Hause 2,— M.
b) für jedes weitere Stockwerk 0,60 M.
 2. Für das Reinigen eines ruffischen Schornsteins:
a) in einem einstöckigen Hause 1,40 M.
b) für jedes weitere Stockwerk 0,60 M.
 3. Für das Reinigen eines Zentralheizungs-Schornsteins:
a) in einem einstöckigen Hause 4,20 M.
b) für jedes weitere Stockwerk 1,40 M.
 4. Für das Ausbrennen eines Schornsteins . 14,— M.
(Brennmaterial ist vom Hauseigentümer zu liefern.)
 5. Für das Reinigen eines Fabrik-Schornsteins:
a) bis zu 15 Meter Höhe 7,— M.
b) über 15 Meter Höhe 8,40 M.
 6. Für das Reinigen einer Kamin- oder
für das Quadratmeter Bodenfläche 0,85 M.
 7. Für das Reinigen einer Dieröhre:
a) bis zu 2,5 Meter Länge 0,60 M.
b) bis 5 Meter Länge 0,85 M.
c) über 5 Meter Länge 1,10 M.
- Die Sätze zu § 5 bis 7 gelten nur für Werktagarbeit.
Sonntagsarbeit bleibt der freien Vereinbarung über-
lassen.

§ 2. Für die baupolizeiliche Abnahme von Schornsteinen,
die auf Anordnung der Ortspolizeibehörde auszuführen
sind, erhält der Bezirkschornsteinfeger:

- a) für einen Schornstein 4,20 M.
- b) für jeden weiteren Schornstein 1,60 M.

Außerhalb des Wohnortes sind außerdem an Wege-
gebühren für das Kilometer 0,20 M. zu entrichten.
§ 3. Keller, Giebel und Bodenträume gelten als Stock-
werke, wenn sich in ihnen Feuerstellen befinden; sie gelten
jedoch auch ohne Feuerstellen zusammen als ein weiteres
Stockwerk, wenn sie insgesamt höher als 4 Meter sind.

§ 4. Sind mehrere Schornsteine in einem Raften ver-
einigt, so ist für jeden Schornstein die Gebühr zu entrichten.

§ 5. Zum Reinigen der Schornsteine, soweit es sich nicht
um offene Schornsteine handelt, und der Dieröhren, ge-
hört das Fortschaffen des ausgelegten Ruffes aus dem Hause
an eine geeignete Stelle; die zur Aufnahme des Ruffes er-
forderlichen Gefäße haben die Bewohner zu stellen.

§ 6. Erfolgt außer der vorgeschriebenen Reinigung eine
solche auf besondere Bestellung oder Umbestellung durch den
Eigentümer oder den Inhaber eines Hauses oder einer
Wohnung, so ist neben den im § 1 genannten Sätzen für
den Weg eine besondere Gebühr von 1,40 M. im Wohnorte
des Schornsteinfegermeisters und außerhalb seines Wohn-
ortes eine solche von 4,20 M. zu zahlen.

§ 7. Für Nacharbeiten, d. h. solche Arbeiten, die wäh-
rend der Wintermonate (1. 10. bis 31. 3.) in der Zeit von
6 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, während der Sommer-
monate (vom 1. 4. bis 30. 9.) in der Zeit von 6 Uhr abends
bis 6 Uhr morgens auf Verlangen der Besitzer ausgeführt
werden müssen, erhöht sich die Taxe auf das Doppelte.

§ 8. Zur Zahlung des Gehaltens an den Schornstein-
fegermeister sind nur die Hauseigentümer und Hausver-
walter verpflichtet.

Die privatrechtliche Gültigkeit abweichender Vereinba-
rungen zwischen dem Hauseigentümer und den Mietern
bleibt hierdurch unberührt.

§ 9. Für die Teilnahme an der Feuerchau erhält der
Bezirkschornsteinfeger:

- a) im Wohnort täglich 25 M.
- b) außerhalb des Wohnortes täglich 34 M.

§ 10. Diese Gebührenordnung tritt mit dem 1. Sep-
tember 1921 in Kraft, die frühere Gebührenordnung wird
aufgehoben.

Herford, den 30. August 1921.

Der Landrat.

Handelsregister des Amtsgerichts Herford.

In unser Handelsregister Abt. B ist heute unter Nr. 73
die Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Firma **Her-
ford Confitürenfabrik Weber und Kören, Gesellschaft mit
beschränkter Haftung, mit dem Sitz in Herford** eingetragen
worden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 27. August 1921
abgeschlossen worden. Gegenstand des Unternehmens ist
die Herstellung von Schokoladen und Zuckerwaren jeder Art
und der Handel mit genannten Artikeln. Das Stammkapital
beträgt 50.000 M. Die Gesellschaft übernimmt von dem
Gesellschafter Weber jun. das von diesem in Herford betrie-
bene Geschäft, besonders die Warenvorräte und Einrichtung.
Der Wert dieser Gegenstände wird auf 30.000 M. festgesetzt.
Die von der Gesellschaft an Weber jun. hierfür zu leistende
Vergütung wird auf dessen Stammeinlage angerechnet. Die
Dauer der Gesellschaft ist auf 5 Jahre bestimmt. Geschäfts-
führer ist der Kaufmann Rudolf Kören in Herford.
Herford, den 31. August 1921.

Das Amtsgericht.

MAGGI^s Würze in Originalflaschen

mit Würzeparer ermöglichen sparsamste Verwendung. **Vorteilhafteste Grösse Nr. 6 mit Plombenverschluss.** Aus dieser füllt man das kleine Maggi-Fläschchen selbst nach und hat ausser Geldersparnis noch die **Garantie der Echtheit.**

Man verlange ausdrücklich **MAGGI^s Würze.**

Brinkmann's Parkettsaal

Sonntag, den 4. Septbr.:
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr nachmittags.

Tiemeyer, Stiffberg.

Sonntag, den 4. September:
Tanzkränzchen.

**Wilhelms-
höhe.**

W. Günnemann
SONNTAG
4. Septbr. von 4 Uhr ab:
**Tanz-
Kränzchen.**



Ein Geheimnis
ist es nicht mehr, dass
die schönsten und
vorteilhaftesten
**Damen- u. Herren-
Hüte**
von der Firma
Minna Steinheim
innerhalb 10 Tagen
umgepresst werden.

Sommersprossen Fort!!!

einfaches Mittel
Seidensprossen gebe kostenlos Auskunft
Frau W. Poloni, Hannover E. 98, Schlegelstr. 10c

Vor Schaden
bewahrt sich der rechnende Landwirt
wenn er seinen Schweinen, sowie seinem
anderen Vieh das gesegnete
**Voigts
Dreifeuchtmittel**
gegen Rotlauf, Maul- u. Klauen-
seuche und Peststiche verabfolgt.
(Nach nach Ausbruch der Seuche
noch mit Erfolg angewendet.) Viele
Dank- und Anerkennungsbriefe.
Wo am Plage nicht erhältlich direkt
durch den Erfinder
H. Voigt, Bad-Gilsen.

Schuhmacher-Innung
Gilsenhausen und Umgegend.
nicht sich veranlaßt, wegen der erhöhten Leder- und
Lebensmittelpreise, die Reparaturen und Mah-
arbeit um das notwendige zu erhöhen
und bittet die Kundschaft bei Empfang der Ware um
Darlegung.

Schling- Konferven-Dosenöffner „Moment“ und
Glasöffner „Gummihühner“
mann / offen Dosen u. Gläser spielend leicht.
Sasanghänder „Zündsteinparer“. Stein erneuert
mittel. Büchseleimerparer „Leine-Strap“ spart Arbeit.
Nur bei **Carl Dürkopp, Herford, Löhnerstr. 19/19a.**

Braunschweig. Landesbaugewerkschule
Errichtet 1831. **Holzminden.** Errichtet 1831.
Hoch- u. Tiefbau-Abteilung. Sommerunterricht An-
fang April. Winterunterricht Mitte Oktober. Auskünfte
kostenfrei. Die Anstalt gehört zu den anerkannten
Baugewerkschulen.



Brief-Kassetten
In feinsten Ausführung hält auf Lager
Buchdruckerei Fr. Kuhle
Fernsprecher 88 und 151.

Für den Herbst!

Damen-Mäntel
Kleiderstoffe
Strickjacken

Unterzeuge
Wollwaren
Betttücher

zu neuen billigen Preisen.

Wemmer Nachf.

Tanz- und Anstandsschule J. Römke u. Frau
Fernsprecher 644. Herford. U. d. Linden 3.

Die **Herbstkurse** beginnen wie folgt:
Dienstag, den 6. Sept., abends 8 Uhr, in unserem
eigenen Saale; Donnerstag, 8. Sept., abends 8 Uhr
in Bünde im Hotel Schierholz.

Gef. Anmeldungen für Herford erbitten wir baldge-
st. für Bünde liegt eine Liste bei Herrn Twistel aus.
Gleichzeitig empfehlen wir uns zur Erteilung von
Privatunterricht und zur Einstudierung von
Kostüm- und Phantasietänzen.

Die kommende Ballsaison bringt ausser den bisherigen
mod. Tänzen, Shimmy, Tango u. Scottish-Espagnole.
Hochachtungsvoll

J. Römke und Frau
Mitglieder des Bundes deutscher Tanzlehrer.

Die Ausstattung der Wohnung

sowie den gesamten inneren Aus-
bau übernimmt zu zeitgemässen
Preisen in anerkannt
guter Qualität

August Stüssel, Möbelfabrik
HERFORD
Gehrenberg 26 Hölzerstrasse

Besichtigung ohne Kaufzwang
erwünscht.

Handwerker und Handwerkerinnen!

Am 15. September ds. J. beginnen für Handwerker
und deren Familienangehörige die Kurse zur Vorberei-
tung für die Meisterprüfungen, über Buchführung, Kal-
kulation, Buchführung, wichtige Bestimmungen aus der
Reichsgewerbeordnung und Schriftverkehr. Der Kursus
von etwa 25 Unterrichtsstunden, die jeden Montag und
Donnerstag in der Handelschule in der Elisabethstrasse
von 6 bis 10 Uhr abends abgehalten werden, kostet für
den Teilnehmer einschließlich sämtlicher Unkosten und
aller Unterrichtsmittel M. 125.—. Bis zum 10. Sept.
nimmt das Handwerksamt Anmeldungen entgegen. Die
Gebühr von M. 125.— ist hierbei zu entrichten.

Jedem, der das Unglück hatte, geschlechtskrank

zu werden, ist vor allem an einer schnellen und
diskreten Heilung sehr gelegen. Verlangen Sie
sich sofort ohne jede Verpflichtung gegen Einsendung
von M. 2.— für Porto und Spesen aufklärende
Broschüre über Heilung von **Harnröhren-
leiden** beiderlei Geschlechter in frischen und
ganz veralteten Fällen, von **Syphilis** ohne
Berufsstörung, ohne Einspritzung, ohne Salvar-
san und Quecksilber, von **Mannesschwäche**
(Erfolge bei all. Altersstufen), von **Weissfluss**.
Zusendung in verschlossenem Doppelbrief, ohne
jeden Aufdruck, falls gewünscht, senden wir
Broschüre unter Einschluss. Leiden genau
angeben, damit richtige Broschüre gesandt wird.
**Dr. med. H. Seemann G. m. b. H., Som-
merfeld 749** (Bez. Frankfurt, Oder). Unter
spezialärztlicher Leitung. Achten Sie genau auf
Adresse, da in letzter Zeit ähnliche Institute
auftauchen. Schreiben Sie sofort, wir geben
Ihnen auch seit langen Jahren bewährte Prä-
parate an, die durch unsere Versand-Apotheke
oder jede andere Apotheke zu erhalten sind.

Dass wir **Persil** jetzt wieder kriegen
Macht uns den Waschtage zum Vergnügen



Jetzt ist das Waschen wieder eine Lust; im Nu ist die Wäsche
fertig, blendendweiss, wie auf dem Rasen gebleicht. Dabei große
Ersparnis an Arbeit, Zeit, Seife und Kohlen.

PERSIL

Ist das beste selbsttätige Waschmittel! Überall erhältlich nur in
Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: **HENKEL & CO., DÜSSELDORF.**

Bestes und betriebsicheres Motorrad der Gegenwart!



Hermann Corsmann

Herford

Göbenstrasse 22. Fernruf 925.



Der zum Süßen von Speisen, Getränken usw. sowie
zur Bereitung von Kompotten oder zum Einfachen
von Obst usw. Süßstoff verwendet.
Vergleich - Mühe - Befriedigung.

Kartoffelfreie erhältlich in Drogerie-
und Kolonialwarenhandlungen.

Näh- Maschinen

nur erstklassige Fabrikate
für Haus und Gewerbe, sowie
versenkbare Nähmaschinen
in verschiedenen Ausstattungen

H. Corsmann,

Maschinen - Handlung und
mech. Reparaturwerkstatt
Fernruf 925. Göbenstr. 22 Fernruf 925.

ZIGARRE ZIGARETTE TABAKE

bekannter Firmen, in allen Preislagen
empfehlen

August Mönkemöller,
Johannisstrasse 12.

Geschlechtskrankel

Hilfe ist möglich! Auch in veralteten und
verschleppten Fällen. Eigene bewährte
Behandlungsmethoden, belehrende
Broschüre mit zahlreichen Aner-
kennungen, für jede der ge-
nannten Erkrankungen gegen
2 Mark. Leiden genau
angeben.

Syphilis Harnröhrenleiden Mannesschwäche
Dr. Dammanns Heilanstalten
Berlin 105, Potsdamerstrasse 123 b.
Sprechstunden 9-11, 3-6 Uhr, Sonntags 10-12.

Für unseren Hausbetrieb suchen wir für
sophort und dauernde Beschäftigung

mehrere tüchtige

Näherinnen.

L. Elsback & v. Nordheim.

Mehl-, Getreide- und Kartoffel- Säcke

prima neue 2 u. 1 1/2 Ztr.-Säcke aus schwerem doppel-
fächigem Flach- u. Lörpauling-Drill-Zute- und Hanf-
Leinen-Gewebe, sowie gebr. Mehl-, Getreide-, Reis- u.
Zuder-Säcke aus gewes. Prov. Amts-Bestände. Keine
heute überall angebotene Messel-Zute-Säcke, die zwar
billig sind, aber nicht lange halten. Die von mir ge-
führten sogen. **Bauern- u. Prov. Amts-Säcke**
schlagen jede Konkurrenz auf dem Seidenmarkt. Beweis,
dass Kunden selbst und deren Verwandten dauernd nach-
bestellen. Probefläche 10 St. 180.—, 20 St. 345.— M.
v. Postnachn. frei Haus. Gr. Posten billiger v. Bahn.
Za. Landwirtbedarf und Großhandlung, Bin-
Lichtenberg Qu. 26, Riefelstr. 6a. a. Stadtpart.

Kartoffeln!!

Aufträge für Wintermengen und Sorten, der besseren
Belieferung wegen, nehme schon jetzt entgegen. Durch
gute Beziehungen zur hiesigen und auswärtigen Land-
wirtschaft bin ich in der Lage, in Qualitäten und Sorten
in den Handel zu bringen.
H. Müller jr. Engstr. 32.
Telefon 110.

Günstige Einkaufs - Gelegenheit

in Bekleidung für Arbeiter und Mittelstand!

Neu aufgenommen!

Herren- und Knaben-Konfektion!

Neu aufgenommen!

Durch günstigen Einkauf eines grösseren Postens Herren- und Knaben-Bekleidung sind wir in der Lage,
:- auf die bisherigen Verkaufspreise dieser Waren **20 bis 30 % Rabatt** zu geben. :-

Preise für einige Artikel:

Herren-Anzüge in den Preislagen von Mk. 240.—, 255.—, 355.—, 400.—, 500.— usw.
Herren-Sonntags- und Arbeitshosen von Mk. 42.— und 72.—
Herren-Paletots (Covercoat) Mk. 475.— :: **Herren-Ulster** Mk. 275.—, 410.—

Ferner zu billigsten Preisen **Bozener Mäntel.**

Bei Einkäufen von Mk. 500.— an wird Bahnfahrt 3. Klasse vergütet. :: Schriftliche Aufträge werden vom Tage des Eingangs erledigt. ::

Wischmann & Junker, Schötmar i. Lippe

Schülerstraße.

Schülerstraße.